

April - Juni 2008

Nr. 30



– Die Tierschutzpartei –

# ZeitenWENDE

Partei-Magazin für Mitglieder und Interessenten



## Goodbye, waterworld?

Der Wasserplanet Erde ist in Gefahr

**Interne Hinweise, Veranstaltungstermine .....3**

**Tierrechte und Tierschutz**

- Kulturschande: Angeln als Schulfach .....4  
Das Taiji-Massaker .....5  
Die Jagd auf „Moby Dick“ .....6

**Politik**

- Wie der Welt langsam das Wasser ausgeht .....9  
Musterverfahren gewonnen! ..... 10

**Umweltschutz**

- Goodbye, waterworld? ..... 11  
Weltmeere nehmen weniger Kohlendioxid auf ..... 13  
Von der Kiesgrube zum Natur-Paradies ..... 14

**Essays, Ethik und Vorträge**

- Von Fisch essenden „Vegetariern“ ..... 15

**Vorstand-/Basis-Aktivitäten**

- Funktionsträger, Kontakt-Adressen und Aktivitäten ..... 16  
Vorstände der Landesverbände, Kreis- und Ortsverbände ..... 17  
Landesverbände in Aktion – Internes näher beleuchtet ..... 18

**Verschiedenes**

- Literaturempfehlungen ..... 23  
Veganes Rezept/Restaurantempfehlung, Impressum ..... 24  
Fragebogen/Infomaterial ..... 25  
Mitglieder werben ..... 26  
LeserInnenbriefe ..... 27  
Positiv-Nachrichten ..... 28



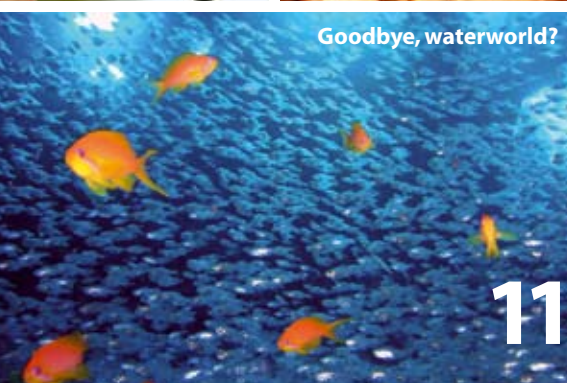
Kulturschande:  
Angeln als Schulfach

4



Von Fisch essenden  
„Vegetariern“

15



Goodbye, waterworld?

11



**Liebe Mitglieder und Interessenten,**

die vorliegende Ausgabe der ZEITENWENDE hält vielfältige Informationen zum Thema „Wasser“ bereit. Zweifellos ist Wasser das kostbarste Gut auf dieser Erde.

Ohne Wasser kein Leben! Mehr noch: Die Entstehung des Lebens überhaupt ist ihm zu verdanken, und damit auch die große Formenvielfalt der Lebewesen, die die Erde bevölkern - wahrlich genug Grund, sich mit dem Thema intensiv zu beschäftigen.

Von vornherein sei festgestellt: Es ist allerhöchste Zeit, dass der Mensch sein Verhalten radikal ändert, soll nicht diese wichtigste aller Ressourcen in einer Weise geschädigt werden, dass mittel- bis langfristig kein Leben mehr auf diesem Planeten möglich ist. Mehrere Artikel geben Auskunft über die vielfältigen Bedrohungen: Der Beitrag auf Seite 9 und 10 („Konfliktpotential Wasser - Wie der Welt langsam das Wasser ausgeht“) befasst sich u.a. mit der zunehmenden Erderwärmung und deren Folgen, z.B. der Versteppung großflächiger Regionen in Südeuropa, Afrika, Asien und Australien. Wo Wasser zur Mangelware wird, besteht die Gefahr globaler Ernährungskrisen und es drohen Verteilungskämpfe. 50 Prozent des gesamten Trinkwassers wird durch die Massentierhaltung vergeudet! Dies sollte vor allem Fleischesser zum Nachdenken bringen.

In „Goodbye, waterworld“ (Seite 11 - 13) informieren wir Sie über den heutigen Zustand der Weltmeere. Diese sensiblen Ökosysteme werden in vielfacher Hinsicht vom Menschen geschädigt. Durch die hemmungslose Überfischung wird den Meerestieren und Seevögeln die Nahrungsgrundlage geraubt; das Aussterben vieler Arten wird dadurch vorangetrieben. Lobbyisten bestimmen die verantwortungslose Politik der EU!

Unter der Überschrift „Weltmeere nehmen weniger Kohlendioxid auf“ (Seite 13) wird auf neue alarmierende Erkenntnisse, in einer britischen Studie veröffentlicht, hingewiesen: Zwischen 1995 und 2005 verringerte sich die CO<sub>2</sub>-Aufnahme der Meere um 50% - ein Tatbestand, der den sog. Klimawandel beschleunigen wird!

Auf den Seiten 6 - 9 („Die Jagd auf Moby Dick“) lernen wir im Interview Andreas Morlok kennen, einen der aktivsten Kämpfer für Wale und Delphine, der in einem 1.500 km weiten Protestmarsch durch mehrere Länder auf die bedrohten Meeressäuger aufmerksam machte. Sein Kampf gilt auch den jährlichen Tragödien, die sich in einem kleinen japanischen Fischerdorf beim Abschachten von Tausenden von Delphinen abspielen - beschrieben im Beitrag „Das Taiji-Massaker“ (Seiten 5 - 6).

Gewalt an Tieren allenthalben: In „Angeln als Schulfach“ (Seite 4) wird die skandalöse Tatsache angeprangert, dass das Brandenburger Agrar- und Umweltministerium, in Kumpanei mit dem Landesangel- und -fischereiverband, in den Schulen Kindern ab 8 Jahren das Angeln und eigenhändige Töten von Fischen erlaubt. Die dreiste Übertretung des Tierschutzgesetzes wird dabei in Kauf genommen.

„Von der Kiesgrube zum Natur-Paradies“ (Seite 14): Ein Beispiel dafür, dass die Natur sich auch wieder regenerieren kann - vorausgesetzt, man gibt ihr die Chancen dazu!

Unsere Partei arbeitet Seite an Seite mit Organisationen zusammen, die sich für den Schutz der Weltmeere und ihrer Bewohner einsetzen, denn jetzt muss politisch gehandelt werden, um den geschundenen „Wasserplaneten“ Erde zu retten; andernfalls können wir bald sagen: Goodbye, waterworld!

Margret Giese

Redaktion ZEITENWENDE

**Bundesverband**

Am 26. April 2008 findet im Musikübungszentrum (MÜZ), Rödelheimer Str. 38 in 60487 Frankfurt/Main der 22. Bundesparteitag statt. Die schriftliche Einladung ist bereits erfolgt. Wir bitten um rege Teilnahme!

**LV Baden-Württemberg**

Monatlicher offener Gesprächs- und Aktionskreis in Stuttgart: Von 18.30 bis 21.00 Uhr im Forum 3 - Café (Bücherstube), Stuttgart-Mitte, Gymnasiumstr. 19 - 21. Wegen wechselnder Termine bitten wir, sich bei der Landesgeschäftsstelle, Tel. 07166-1480, zu informieren.

**LV Bayern**

Werktags von 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr unter Tel. 089-255 488 01 können sich Parteimitglieder und Interessierte über die politische Arbeit des Landesverbandes Bayern informieren. E-Mail: christine-engelschall@tierschutzpartei.de.

**LV Berlin**

Offenes Info- und Aktiventreffen jeden 1. Donnerstag im Monat ab 19.00 Uhr. Den Ort des Treffens bitte bei der Geschäftsstelle erfragen. Tel. 030-44 65 03 24 oder per E-Mail: artur-kalka@tierschutzpartei.de.

**LV Hessen**

Kontaktmöglichkeit für Mitglieder und Interessierte: Christa Rust, Tel. 069-5602163 oder E-Mail: christa.rust@t-online.de.

**LV Niedersachsen**

Jeden zweiten Mittwoch im Monat ab 14.30 Uhr: Treffen bei Harald Piltz, Kreuzstraße 1, 38118 Braunschweig. Landesparteitag am 21. Juni 2008 in der „Brunsviga“, Karlstraße 35, 38106 Braunschweig: Aufstellung der KandidatInnen für die Bundestagswahl 2009.

**LV Nordrhein-Westfalen**

Der nächste Landesparteitag findet am 21. Juni 2008 (Samstag) um 14.00 Uhr im Holiday Inn Hotel (hinter dem HBF) in Düsseldorf statt. Auch Gäste sind willkommen. Kontaktmöglichkeit: monika-thau@tierschutzpartei.de.

**LV Sachsen-Anhalt**

Kontaktmöglichkeit für Parteimitglieder und Interessierte über die Geschäftsstelle: Telefon 031-6077283 oder E-Mail: bettina-fassl@tierschutzpartei.de.

**LV Thüringen**

Kontaktmöglichkeit für Parteimitglieder und Interessierte bei Fragen zum praktischen Tierschutz und zur politischen Arbeit des Landesverbandes Thüringen: Telefon 03621-400766, Fax 03621-506611 oder E-Mail: tsp-lv.thueringen@tierschutz-union.de.

**Veranstaltungstermine****78. Demonstration „Natur ohne Jagd“**

Forderung an das Land Rheinland-Pfalz: Novellierung der Landesjagdgesetze! Am 3. Mai 2008 findet in Mainz die 78. Demonstration „Natur ohne Jagd“ statt. Start voraussichtlich: 12.00 Uhr am Bahnhofsvorplatz. Der Demonstrationzug verläuft durch die Innenstadt. Die Abschlusskundgebung auf dem Neubrunnenplatz findet in der Zeit von 13.00 Uhr bis 15.30 Uhr statt. Weitere Infos: info@abschaffung-der-jagd.de.

**Welt-Vegetarier-Kongress in Dresden**

Versäumen Sie dieses einmalige Ereignis nicht! Der Countdown für den „38th IVU World Vegetarian Congress“ 2008 läuft! Unter dem Motto „100 years of Food Revolution“ findet vom 27. Juli bis 2. August 2008 im Kulturpalast Dresden die Veranstaltung nach genau 100 Jahren wieder zurück in die Elbmetropole! Ausführliche Kongressbroschüren bei: Vebu-Projektteam Kongress 2008, z.H. Hildgund Scholvien, Friedhofstraße 12, D-67693 Fischbach, Fon +49-6305-993108, Fax +49-06305-5256, E-Mail: hscholvien@vebu.de.

**Kampagne zur Schließung der Delfinarien in Deutschland**

Am Freitag, den 9. Mai 2008 findet in Berlin, Brandenburger Tor / Pariser Platz zwischen 11.30 Uhr und 14.00 Uhr eine außergewöhnliche Kundgebung statt, an der auch der bekannte „Flipper-Trainer“ und Delfinschützer Richard O'Barry sowie die Anti-Walfang-Aktivistin Andreas Morlok und Jürgen Ortmüller teilnehmen werden. Schließen wir uns zusammen für den Schutz der Meeressäuger, damit im „UNO-Jahr-des-Delfins-2008“ von Deutschland ein wichtiges Signal an andere Länder ausgeht. Forderung an die Bundesregierung: Ein ausnahmsloses Importverbot für Delfine und Wale beschließen! Weitere Infos: www.walschutzaktionen.de. Oder wenden Sie sich direkt an Andreas Morlok: walfahrt@t-online.de.

**Verleihung der MUT-Medaille an „Schüler für Tiere“**

Mit einem Festakt wird am 26.04.08 auf dem 22. Bundesparteitag die „MUT-Medaille 2007“ für besondere Verdienste im Bereich Tierschutz / Tierrechte den „Schülern für Tiere“ vom Gymnasium Köln / Rodenkirchen verliehen. Frau Regina Kowalzik, die Initiatorin von „Schüler für Tiere“ und Lehrerin am gleichen Gymnasium, wird in einem kurzen Vortrag über die Ziele des Projekts sprechen. Die jungen Tierschützer/innen, die stellvertretend für die ganze Gruppe die Medaille entgegennehmen, werden den Festakt mit der eigens für sie komponierten Hymne „Gerechtigkeit für Tiere“ beschließen. Zu den Feierlichkeiten sind Gäste herzlich willkommen.

**Aufruf!**

Im vorigen Jahr startete die Kampagne zur Umbenennung des Gedenktages am 24. April „Internationaler Tag des Versuchstiers“ in „Internationaler Tag zur Abschaffung der Tierversuche“. Bitte setzen Sie sich für diese Neuerung ein, wo immer dies möglich ist! Es ist ein wichtiges Zeichen für die bedingungslose Abschaffung jeglicher Tierversuche!

## Kulturschande:

# Angeln als Schulfach

In der Bevölkerung wird das Angeln oft als „die Jagd des kleinen Mannes“ bezeichnet. Tatsächlich haben die Angler, ähnlich wie die Jäger auch, besondere Privilegien in unserer Gesellschaft. Und wie die Jäger versuchen auch die Angler, ihren „Sport“ Kindern und Jugendlichen näher zu bringen - sei es durch die Organisation von Kinder- und Jugendfreizeitangeboten, Schulferienprogrammen oder sogar durch gezielte Projekte in Schulen, wie leider im Bundesland Brandenburg.

Offensichtlich haben die Angler große Nachwuchssorgen. Ihre Bemühungen kaschieren sie mit dem so positiv klingenden Vorwand, die Jugend an die Natur heranzuführen zu wollen. Kritiker fragen zu Recht, ob dazu eine Angelerute nötig ist.

Aber wo - außer in Tier-  
schutzkreisen - findet man sonst noch kritische Stimmen?

Mit Sicherheit nicht in den Politiker-Etagen! So hat sich z.B. Brandenburgs Agrar- und Umweltministerium mit dem Landesangel- und Landesfischereiverband zusammengetan; die einen, um den Wassertourismus zu fördern, die anderen, um ihre Interessen - legalisiert und gefördert durch die Landesregierung - noch besser zu vermarkten. Gleichzeitig soll offenbar das „Angeln als

Hobby“ schon in die Köpfe von Kindern und Jugendlichen gepflanzt werden. Man scheut sich nicht, damit schon bei Achtjährigen zu beginnen.

Nicht nur, dass in Brandenburg ab August 2006 die Jagd mit Rute und Köder auch ohne Fischereischein - also ohne jegliche Sachkundeprüfung - für Erwachsene freigegeben wurde, sogar für Kinder ab 8 Jahren wird das Angeln ohne Prüfung erlaubt. Aber damit nicht genug! Auch Schulen an denen die Kinder am angeblich freiwilligen Angel-Unterricht teilneh-

men können, werden zwecks „Nachwuchsförderung“ mit einbezogen. Während man z.B. in Bayern zumindest nicht erlaubt, dass Kinder die selbst gefangenen Fische eigenhändig töten, sondern verlangt, dass Erwachsene dies übernehmen, liefert man in Brandenburg sogar die genaue Anleitung zum „fachgerechten Abmetzeln“ der wehrlosen Tiere.

Die fragwürdige Internetseite: [www.mluv.brandenburg.de/cms/detail.php/163908](http://www.mluv.brandenburg.de/cms/detail.php/163908) hört sich stellenweise gefühllos bis grausam an:

„Wenn ihr euch davon überzeugt habt, dass ihr ‚euren‘ Fisch mitnehmen dürft, betäubt ihn zuerst mit kräftigen Schlägen auf den Kopf und tötet ihn danach mit einem Messerstich in das Herz“... „Der Herzstich wird auf der Bauchseite in der Kehlgegend ...durchgeführt. Es ist auch möglich, nach dem Betäuben den Kopf abzuschneiden.“

**„...tötet ihn danach mit einem Messerstich in das Herz.“**

Ergänzend wird auf die vorgeschriebenen Mindestmaße hingewiesen. Ist der Fisch zu klein, muss er wieder ins Wasser zurückgesetzt werden, selbst wenn er den Angelhaken zu tief geschluckt hat und dieser nicht mehr entfernt werden kann!

Allein die ganze Prozedur - das Herausziehen aus dem Wasser, das Entfernen des Hakens oder auch das Nichtentfernen bei zu tief sitzendem Haken, das Messen des Fisches an Land, während er verzweifelt nach Luft schnappt, ist eindeutig als Tierquälerei einzustufen. Außerdem ist das Töten eines Wirbeltieres durch Kinderhand ein eindeutiger Verstoß gegen das Tierschutzgesetz, denn dort werden unmissverständlich „die dazu notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten“ eingefordert.



Keineswegs gut geht es jenen Fischen, die - nach Meinung der Angler - „geschont“ und wieder „in die Freiheit entlassen“ werden. Sofern sie durch den physiologischen Stress nicht gleich unter Schock sterben, leiden sie unter verschiedensten Schädigungen wie Maul- und Schlundverletzungen sowie auch Verletzungen der empfindlichen Epidermis (Außenhülle des Schuppenkleides) durch grobes Festhalten. Das alles kann eine Nahrungsaufnahme unmöglich machen und / oder zu schweren Infektionen führen, an denen die Fische unter Umständen langsam sterben.

Dass selbstverständlich den Fischen „beim Angeln sowohl Schmerzen als auch Leiden in erheblichem Maße zugefügt“ werden, belegt Dr. Otfried Spieser vom Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit in Neuherberg in seinen Studien. Ganz ähnlich äußert sich auch der holländische Zoologieprofessor John Verheijden dazu.

**Schmerzen  
als auch  
Leiden in  
erheblichem  
Maße.**

Und Dr. Donald Bloom, Tierschutzbeauftragter der britischen Regierung meint: „Anatomisch, physiologisch und biologisch ist das Schmerzsystem eines Fisches praktisch dasselbe wie bei Vögeln und Säugetieren.“

Die Schmerzempfindlichkeit und die Sensibilität des Lebewesens „Fisch“ wollen Angler und deren Befürworter natürlich nicht wahrhaben. Wie lange wird sich dieses „Anglerlatein“ gepaart mit Sturköpfigkeit noch halten können?

Anhaltende Proteste von Tierschutzorganisationen gegen Angelunterricht an Schulen konnten in Brandenburg leider noch nichts bewirken. Auch meine eigene Anfrage, wie das Ministerium zur Übertretung des Tierschutzgesetzes und zur Gewaltfrage steht, blieb bisher unbeantwortet.

*Ingeborg Holst*

Redaktion ZEITENWENDE



## Das Taiji-Massaker

### Japans Genozid an Delfinen

Das Jahr 2007 wurde von den Vereinten Nationen (UNEP und UNESCO), einer großen Zahl von Regierungen, Umwelt- und Tierschutzorganisationen (NGOs) und einem deutschen Touristikonzern zum „Jahr des Delfins“ erklärt. Schirmherr war Fürst Albert II von Monaco.

Doch wie jedes Jahr zuvor wurde wieder pünktlich zum 1. Oktober in Japan die blutigste Delfin-Treibjagd der Welt eröffnet. Nachdem 1986 ein weltweites Walfangverbot beschlossen worden war und Japan die Jagd auf die grauen Riesen dennoch in vermindelter Stückzahl - fortan für angeblich wissenschaftliche Zwecke - weiter betrieb, eskalierte der Delfinmord im Land der aufgehenden Sonne. Nach Angaben der kanadischen Naturschutzorganisation „Sea Shepherd“ werden alljährlich bis zu 23.000 Tiere erlegt. Durch Berichte von Tierschutzorganisationen erlangte dabei vor allem der Ort Taiji, ein kleines Fischerdorf auf Japans Hauptinsel Honshu, eine traurige Berühmtheit. Allein dort werden jährlich etwa 1000 der intelligenten Meeressäuger gnadenlos abgeschlachtet. Das fast schon ritualisierte Massaker beginnt damit, dass die ortsansässigen Fischer Delfingruppen auf dem offenen Meer einkreisen und den Orientierungssinn der Tiere durch Hämmern auf ins Wasser gehaltene Metallstangen lahmlegen. Danach werden die verwirrten Tiere in die flachen Gewässer einer Bucht in der Nähe von Taiji getrieben. Die schönsten Delfine werden ausgewählt und eingefangen, um sie an Zoos und Vergnügungsparks zu verkaufen.

>

Nach der Selektierung werden die zurückbleibenden verängstigten Tiere mit Lanzen, Haken und Messern abgeschlachtet oder mit Hämmern regelrecht zu Tode geprügelt. Das Meer verfärbt sich bei dem grausigen Gemetzel blutrot. In ihrem herzerreißenden Todeskampf schreien sie und schlagen mit ihren Flossen, die Augen weit aufgerissen, um sich. Da ihr Nervensystem nicht mit Schock oder Bewusstlosigkeit reagieren kann, erleben die Delfine ihre entsetzlichen Schmerzen sowie den Verlust ihrer Artgenossen bis zum letzten Atemzug.

Nach dem qualvollen Todeskampf werden die leblosen und geschundenen Körper in die nahe gelegenen Fischfabriken gebracht und dort verarbeitet. Aus einem Großteil des Fleisches wird Tiernahrung und Dünger hergestellt, denn es ist längst kein Geheimnis mehr, dass Delfinfleisch hochgradig mit Quecksilber belastet ist. Die Quecksilberwerte überschreiten bis um das 1.600-fache die zugelassenen Werte. Trotz der gesundheitlichen Risiken für die Bevölkerung wird das „minderwertige“ und kontaminierte Fleisch oft noch als Walfleisch deklariert und gelangt in den Handel – mit Wissen und Genehmigung der japanischen Regierung. Obwohl die Nachfrage stark gesunken ist, wird der Fang fortgesetzt, weil Delfinarien, Zoos, Tierfuttermittel- und Düngemittel-Hersteller sich als Abnehmer immer noch anbieten.

Die japanischen Fischer haben einen regelrechten Hass auf Delfine; sie sehen diese als Konkurrenten und geben ihnen die Schuld am rasanten Schwinden der Fischbestände. Doch es ist genau umgekehrt! Durch industriell betriebene Fischerei mit

kilometerlangen Schleppnetzen wurden innerhalb weniger Jahrzehnte die Fischbestände vor Japans Küste dermaßen dezimiert, dass die Nachfrage nach Fisch im Land der „Sushi-Esser“ mittlerweile nur noch mit Importen gedeckt werden kann.

Wahrscheinlich sind sich die Delfin-Killer – einschließlich der japanischen Regierung – sehr wohl darüber im Klaren, was sie tun, denn sie gehen rabiater gegen Reporter und Tierschutzorganisationen vor, die über die Massaker berichten wollen. So wurden auch schon Mitglieder der „Sea Shepherd Society“ verhaftet, nachdem sie ein Fangnetz durchtrennt hatten, um 15 Delfinen das Leben zu retten.

Fazit: Trotz internationaler Proteste beharrt Japan weiterhin auf seiner Tradition; der Mord an den sanften Meeressäugern geht unvermindert weiter. Man kann deshalb von dem „Jahr des Delfins“ nur noch enttäuscht sein. Es gilt nach Ansicht deutscher Tierschützer als Fehlschlag, da nicht nur der chinesische Flussdelfin ausgerechnet im Jahr 2007 als ausgestorben erklärt werden musste, sondern trotz des Gedenkjahres auch andere Arten, wie zum Beispiel der Schweinswal, weiterhin akut gefährdet sind.

Wenn Proteste an die Regierung Japans auch in Zukunft erfolglos bleiben, muss anders reagiert werden: mit einem Konsum-Boycott japanischer Produkte!

Und sollten Sie einem japanischen Touristen in Deutschland begegnen, sprechen Sie ihn möglichst auf die in Japan stattfindenden Delfin- und Wal-Massaker an.

Katrin Schmidberger,

Stefan Bernhard Eck

Redaktion ZEITENWENDE

**Der Mord geht unvermindert weiter.**



Ein besonders trauriges Kapitel beim „Genozid“ an den Meeresbewohnern ist die Jagd auf „Moby Dick“ und der Fang von Delfinen für Delfinarien. Mit einem Interview mit Andreas Morlok – er ist einer der aktivsten Kämpfer für die bedrohten Meeressäuger – wollen wir auf das Unrecht, das ihnen durch Menschenhand zugefügt wird, aufmerksam machen. Das Interview führte Stefan Bernhard Eck.

*Herr Morlok, seit 2001 setzen Sie sich mit außergewöhnlichen Aktionen für das Überleben der Wale und Delfine sowie für die Erhaltung einer intakten Umwelt ein. Sie haben Bücher zum Thema Walschutz veröffentlicht, Sie haben 2006 mit einem großen, selbst gebauten Wal auf Rädern einen 1.500 Kilometer weiten Protest-Marsch vom Bodensee bis nach Norwegen unternommen. Was hat Sie veranlasst, sich gerade für die bedrohten Meeressäuger einzusetzen, wenn doch Tierausschüttung und massenhafter Tiermord quasi vor der eigenen Haustür stattfinden – nämlich im nächsten Tiernastbetrieb und im nächsten Schlachthaus.*

Jedes Lebewesen hat den gleichen Schutz verdient, unabhängig davon, ob Delfine als Clowns in Delfinarien für kommerzielle Absichten missbraucht werden, ob trüchtige Walkühe harpuniert oder im Tierheim Hunde und Katzen ohne Betäubung umgebracht werden. Ich engagiere mich in vielen Bereichen: gegen die Jagd, die Haltung von Wildtieren im Zirkus, die Hühner-Käfighaltung, die Einfuhr von Sattelrobben-Produkten sowie von

**Jedes Lebewesen hat den gleichen Schutz verdient.**



# Die Jagd auf „Moby Dick“

Das Aussterben von unzähligen Fischarten und von vielen im Wasser lebenden Säugetieren hat durch die vom Menschen verursachte systematische Ausplünderung sowie die Verschmutzung der Weltmeere dramatische Ausmaße angenommen.

Hunde- und Katzenfellen aus China usw., schwerpunktmäßig aber für den Schutz der Meeressäuger. Eine Person allein kann unmöglich alle Missstände auf dieser Welt beseitigen. Jeder kann nur im Rahmen seiner persönlichen Möglichkeiten zu Verbesserungen beitragen. Was mich dazu bewogen hat, mich mit aller Kraft für den Schutz der bedrohten Meeressäuger zu engagieren, ist die Tatsache, dass die meisten Arten kurz vor dem Aussterben stehen.

**Die meisten Arten stehen kurz vor dem Aussterben.**

*Trotz internationaler Kritik werden weiterhin Wale und Delfine bejagt. Welche Nationen betreiben heute noch kommerziellen Walfang?*

1986 wurde durch die Einführung eines Moratoriums der Internationalen Walfang-Kommission (IWC) der kommerzielle Walfang verboten. Norwegen legte damals ein Veto gegen das Moratorium ein und fühlt sich bis heute formaljuristisch nicht an das Fangverbot gebunden. Damit ist Norwegen das einzige Land, das noch kommerziellen Walfang betreibt. Island, welches bis 1986 an die 35.000 Großwale umgebracht hat, trat 2002 erneut in die IWC ein, um sich den „wissenschaftlichen“ Walfang zu ermöglichen, der nur für die Mitglieder der IWC erlaubt ist. Kleinwale werden heute noch auf den - zum Königreich Dänemark gehörenden - Färöer-Inseln in Massen abgeschlachtet. Obwohl auch Südkorea 1986 der IWC beigetreten ist, zähle ich dieses asiatische Land ebenfalls noch zu einem Wal-

fangländern. Offiziell fängt man keine Wale mehr. Dennoch machen südkoreanische Fischer illegal Jagd auf die Tiere, denn der angebliche Beifang an Walen und Delfinen ist, neben dem japanischen, der höchste weltweit. Für den Zeitraum von 1999 bis 2003 gab man an, dass 458 Wale „aus Versehen“ in den Netzen gefangen wurden. Und nach wie vor betreibt Japan unter dem wissenschaftlichen Deckmantel Walfang und ermordet darüber hinaus jährlich Tausende von Delfinen.

*Herr Morlok, Japan hält am Walfang fest. Mit dem Wissenschaftsargument bedient sich Tokio immer noch eines Schlupflochs im Moratorium der IWC, obwohl man im Land der aufgehenden Sonne keinen Hehl daraus macht, dass das Walfleisch letztendlich in Supermärkten und Spezialitätenrestaurants landet. Hat die IWC Ihrer Meinung nach versagt, und was könnte unsere Regierung tun, um dem „Genozid“ an den grauen Riesen ein Ende zu setzen?*

Die IWC wurde 1946 durch 14 Walfang-Nationen gegründet. Sie besitzt internationalen Rechtscharakter, war und ist aber bis heute keine Walschutz-, sondern eine Walfang-Kommission, auch wenn sich der Grundcharakter eines reinen Walfänger-Clubs durch viele walfreundliche Neumitglieder verändert hat. Natürlich folgen die Japaner mit dem angeblich wissenschaftlichen Walfang einem rein kommerziellen Walfangprogramm. Auch bringt dies überhaupt keine neuen Erkenntnisse hervor. Relevante Ergebnisse für die Forschung können auch durch nicht-letale Methoden erzielt werden. Damit das Moratorium im Jahr 1986 überhaupt durchgesetzt und eingeführt werden konnte, beschloss man Walfang zu sog-

nannten wissenschaftlichen Zwecken zu ermöglichen. Viele tausend Wale starben bis heute durch diesen Freibrief. Die australische Regierung geht als erstes Land auf Konfrontationskurs zu Japan. Die deutsche Bundesregierung

**Viele tausend Wale starben durch diesen Freibrief.**

verurteilt zwar den Walfang und verweist gerne auf die EU, aber das ist und bleibt alles wirkungslos! Die Bundesregierung hat Bedenken, die guten wirtschaftlichen und diplomatischen Beziehungen zu Japan zu gefährden. Genauso ist es auch mit dem Verhältnis zu Norwegen. Wenn wir auf das norwegische Öl verzichten würden und könnten, dann sähe das vielleicht anders aus.

Nach den jüngsten Walfangaktivitäten der Japaner - selbst Walmütter mit ihren Kälbern wurden harpuniert - kritisierte auch der deutsche Agrarstaatssekretär Gerd Lindemann den Walfang mit dem Kommentar: „Das ist für Deutschland nicht akzeptabel, Japan darf nicht mit der Behauptung, dies sei wissenschaftlicher Walfang, ökonomische Interessen durchsetzen und den Walfang wie vor dem internationalen Moratorium ungeschmälert fortsetzen.“ Für wie glaubwürdig halten Sie solche Äußerungen aus dem Ministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Verbraucherschutz?

Nach den jüngsten Walfangaktivitäten der Japaner - selbst Walmütter mit ihren Kälbern wurden harpuniert - kritisierte auch der deutsche Agrarstaatssekretär Gerd Lindemann den Walfang mit dem Kommentar: „Das ist für Deutschland nicht akzeptabel, Japan darf nicht mit der Behauptung, dies sei wissenschaftlicher Walfang, ökonomische Interessen durchsetzen und den Walfang wie vor dem internationalen Moratorium ungeschmälert fortsetzen.“ Für wie glaubwürdig halten Sie solche Äußerungen aus dem Ministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Verbraucherschutz?

Ja, dieser Satz fiel erst vor kurzem, als der neue Tierschutzbericht der Bundesregierung vorgestellt wurde. Ich konnte nur noch den Kopf darüber schütteln. Genau das ist ja der Punkt für meine Kritik an der Regierung. Sie kann sich nicht zu weit aus dem Fenster lehnen, da sich Deutschland ja selbst an der Ausplünderung der Meere direkt beteiligt. Es dürfen noch >

immer Wale und Delfine in unser Land eingeführt werden, welche man in Delfinarien für reine Unterhaltungszwecke missbraucht. Jeder zweite Delfin, der in europäischen Delfinarien gehalten wird, ist ein Wildfang! In Deutschland existieren immer noch vier Anlagen und der

### Allein in Nürnberg starben schon 34 Delfine.

Tiervverbrauch ist immens hoch. Allein in Nürnberg starben schon 34 Delfine. Unsere Regierung muss endlich ein ausnahmsloses Importverbot für Meeressäuger beschließen. Erst dann kann Deutschland auch eine globale und auch glaubwürdige Rolle in Sachen Walschutz übernehmen.

*Welche Möglichkeiten gibt es überhaupt noch, etwas gegen die Verfolgung, das Abschachten und die möglicherweise bevorstehende Ausrottung der Wale und Delfine zu tun?*

Da auf internationaler Ebene zwar viel angeregt, aber kaum etwas umgesetzt wird, sollten nationale Projekte vorangetrieben werden. Durch viele Aktionen von Einzelkämpfern und Organisationen ist eine weltweite Lobby für die Wale entstanden - ein echter Erfolg dank der jahrelangen Aktionsarbeit. Die Zeit der Proteste ist nun endgültig vorbei, jetzt muss gehandelt werden! Konzentriert und effektiv! Deshalb sind eigene Projekte von Einzelpersonen, Gruppen, Vereinen, Organisationen, Städten, Regionen und Ländern unbedingt notwendig. Ich ändere nun schon seit einem Jahr meine Strategie. Aufklärung ist zwar weiterhin sehr wichtig und auch notwendig, aber die Umsetzung von Projekten ist ebenso gezielt voranzu-

treiben. Um die Bundesregierung dazu zu bewegen, endlich die eigenen Hausaufgaben zu erledigen, startete ich vor einem Jahr in Kooperation mit meinem Kollegen Jürgen Ortmüller, dem Vorsitzenden des WDSF (Internationales Wal- und Delfinschutz-Forum), eine Kampagne zur Schließung der vier Delfinarien in unserem Land. Mittlerweile sprechen sich Verbände und Organisationen mit insgesamt mehr als 1 Million Mitgliedern sowie auch BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, DIE LINKE und natürlich seit Jahren schon die Partei Mensch Umwelt Tierschutz - Die Tierschutzpartei - gegen die Haltung von Delfinen in Gefangenschaft aus. Leider haben wir in Deutschland aber mächtige Gegner: In Nürnberg die Stadt als Betreiber, der Heide-Park in Soltau gehört dem britischen Unternehmen Merlin-Entertainment an, welches auch Lego-Land und die ganzen Sea-Life-Center betreibt, und in Duisburg fördert gar der Energieriese RWE das gleichnamige Delfinarium.

Aber nicht nur hier im Land möchte ich Impulse setzen. Um den vielen von Menschen verursachten Gefahren für die Meeressäuger zu begegnen, begleite ich seit fast einem Jahr auch ein Müll-Sammel-Projekt des deutschen Vereins GREEN OCEAN e. V. in Italien.

Es gibt Plastikteppiche auf den Weltmeeren, die sind so groß, dass sie sogar vom Weltraum aus zu sehen sind. Der Plastik-Müll, der durch Meeresströmungen und Winde überallhin verteilt wird und sich in den nächsten 100 Jahren nicht abbaut, bedroht das Leben der Delfine und Wale. Auch viele Seevögel sterben, weil sie

### Leider haben wir in Deutschland mächtige Gegner.

sich in diesen Teppichen verfangen oder durch das Verschlucken dieser unverdaulichen „Beute“ zu Grunde gehen.

Bei diesem Pilotprojekt kaufen wir den Fischern den Müll ab, den sie in ihren Netzen fangen. Früher warfen sie ihn einfach wieder über Bord. Heute



ist dies verboten und für die Fischer lukrativer, den Müll an Land zu entsorgen.

*Herr Morlok, um Mutter Erde und ihre Kinder ist es schlecht bestellt. Es gibt beängstigende Prognosen über den Klimawandel und über das massive Artenaussterben sowohl im Pflanzen- als auch im Tierreich. Reden wir Klartext: Wie beurteilen Sie die Chancen für die Menschheit, die Tiere und die Umwelt?*

Vieles liegt im Argen. Letztes Jahr starb der chinesische Flussdelfin Baiji aus, die erste Cetaceen-Art (Wale und Delfine), die nachweislich vom Menschen ausgerottet wurde. Bei vielen Wal- und Delfinarten steht die Uhr bereits auf 5 nach 12. Manche Populationen bestehen nur noch aus wenigen hundert Tieren. Mich erschreckt Folgendes: Zwar starben vor der Existenz

des Menschen aus natürlichen Gründen 100 Tier- und Pflanzenarten pro Jahr aus - heute aber sind es 100 pro Tag! Die Biodiversität ist in größter Gefahr.

Und nun, den Kopf in den Sand stecken und sagen, es hat alles keinen Zweck mehr? Nein, denn den Untergang der Welt wird es nicht geben. Die Erde wird sich weiterdrehen. Nur wer sie bewohnen wird, das liegt (noch) in den Händen von uns allen. Allerdings muss die Menschheit sehr schnell aufwachen, die Probleme wirklich ernsthaft angehen und versuchen, sie zu



### Die Erde wird sich weiterdrehen.

beseitigen. Der Mensch muss doch endlich kapieren, dass er nur mit und nicht gegen die Natur leben kann. Sicher, das rasante Artensterben kann nicht mehr aufgehalten werden; dafür ist es heute schon zu spät. Aber es besteht noch die Möglichkeit, es zu verlangsamen.

Ich kenne Tierschützer, die vertreten die Meinung: Warum sich gegen den Klimawandel engagieren, er könnte doch ein Segen für die Tiere sein, wenn dadurch die Chance bestünde, die Spezies Mensch auszurotten. Ich persönlich teile diese Einstellung nicht, denn ich glaube, dass der Mensch noch lernen kann. Er hat noch alle Optionen, die er jetzt aber schleunigst nutzen sollte.

*Könnten Sie sich vorstellen - gemeinsam mit unserer Partei - Aktionen in die Wege zu leiten, damit diese Optionen auch genutzt werden?*

Ich persönlich würde mich auch über eine Kooperation freuen, da wir die gleiche Zielsetzung verfolgen und uns gegenseitig ergänzen können. Auch mein Kollege Jürgen Ortmüller würde eine Kooperation mit Ihrer Partei sehr begrüßen.

*Ich freue mich, für Delfin- und Walschutz kompetente Kooperationspartner gefunden zu haben. Herr Morlok, lassen Sie uns bald „Nägel mit Köpfen“ machen. Ich danke Ihnen für das Gespräch.*

Stefan Bernhard Eck  
Redaktion ZEITENWENDE

Auf der Homepage  
ZEITENWENDE Online können  
Sie in Kürze das vollständige  
Interview (annähernd 10 Seiten)  
mit Andreas Morlok nachlesen.

Weitere Infos zum Thema:  
[www.walschutzaktionen.de](http://www.walschutzaktionen.de)



## Konfliktpotential Wasser

# Wie der Welt langsam das Wasser ausgeht

Wasserknappheit ist bereits heute eines der größten globalen Probleme, mit denen sich die Menschheit konfrontiert sieht. Aufgrund der fortschreitenden Erderwärmung und der zunehmenden Versteppung großflächiger Regionen in Südeuropa, Afrika, Asien und Australien ist Süßwasser vielerorts zur Mangelware geworden. Damit steigt auch die Gefahr von globalen Ernährungskrisen.

Nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) haben bereits heute 1,1 Milliarden Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Je nachdem wie sich die Bevölkerungszahlen entwickeln, werden im Jahr 2025 zwischen 2,7 und 3,1 Milliarden Menschen in ca. 40 Ländern keinen Zugang zu sauberem Wasser haben. Die Zahl der Menschen, die mit Wasserknappheit leben müssen, wird nach UNO-Schätzungen innerhalb der nächsten 25 Jahre auf etwa 5,4 Milliarden steigen. Der Nahe und Mittlere Osten sowie weite Teile Afrikas sind am stärksten von Wasserknappheit betroffen. In Zukunft dürfte sich die Situation dort drastisch verschärfen, da sich die Bevölkerung in diesen

Regionen in den nächsten 50 Jahren voraussichtlich verdoppeln oder sogar verdreifachen wird. Zudem wird der weltweite Wasserverbrauch bis zum Jahr 2025 nochmals um etwa 40 Prozent steigen.

## Verschmutztes Trinkwasser ist weltweit Krankheitsursache Nummer 1

In den Entwicklungsländern hängen bereits rund 80 Prozent der Krankheiten und Todesfälle mit verschmutztem Wasser zusammen. Schon heute müssen in diesen Regionen rund 2,5 Milliarden Menschen ohne Abwasserentsorgung auskommen. Selbst dort, wo das kostbare Gut „Wasser“ noch zur Verfügung steht, führt seine schlechte Qualität häufig zu lebensbedrohlichen Krankheiten. Vor allem die hohe Kindersterblichkeit in der Dritten Welt hängt unmittelbar mit verschmutztem Trinkwasser zusammen.

## Landwirtschaft verbraucht 70 Prozent des verfügbaren Süßwassers

Die folgenden Zahlen schockieren: Über 70 Prozent des weltweit ver-

fügbaren Trinkwassers werden in der Landwirtschaft verbraucht. Dabei werden rund 50 Prozent des gesamten Trinkwassers für die Massentierhaltung vergeudet. Im Vergleich hierzu verwendet die weltweite Industrie „lediglich“ 20 Prozent der Süßwasserressourcen. In der Landwirtschaft geht überdies mehr als die Hälfte der wertvollen Ressource durch ineffiziente Bewässerung verloren. Für die Produktion von einem Kilogramm Fleisch wird im Durchschnitt etwa hundertmal mehr Wasser verbraucht als für ein Kilogramm Getreide. Wenn Sie Fleisch und Käse essen oder Milch trinken, tragen Sie somit wesentlich zur Verschwendung der wichtigen Ressource „Wasser“ bei. Zudem leisten Sie einen nicht unerheblichen Beitrag dazu, dass unser Grundwasser schleichend mit Nitrat kontaminiert wird. An vielen Orten – vor allem auch in Deutschland – liegt die Nitratbelastung bereits deutlich über den Grenzwerten. Zudem ist das bei der Massentierhaltung anfallende Methangas der Klimakiller Nr. 1. Auch diese Tatsache ist erwiesen, wird jedoch wegen der Milliardengewinne, die bei der Massentierhaltung erzielt werden, lieber verschwiegen.

### Konfliktpotenzial Wasser

Wo Wasserressourcen knapp werden, sind kriegerische Konflikte nicht mehr weit. Über 200 Fließgewässersysteme überschreiten nationale Grenzen. 100 Nationen teilen sich nur etwa 12 große Flüsse und Seen. Hinzu kommt, dass die Landwirtschaft in vielen Ländern ohne stetige

künstliche Bewässerung sofort zum Erliegen kommt. Noch nie da gewesene Ernährungskrisen werden daher die ersten Anzeichen einer globalen Wasserknappheit sein. Vor allem in den Trockengebieten, wie z.B. im Jordan-Becken, in der Nilregion oder der Euphrat-Tigris-Region, werden daher die Konfliktpotentiale stark zunehmen. Der ehemalige UN-Generalsekretär Boutros Ghali prognostizierte: „Der nächste Krieg im Nahen Osten (...) wird nicht um Politik, sondern um Wasser geführt werden“.

### Was ist zu tun?

Was jeder Einzelne tun kann ist, Wasser zu sparen. Da, wie bereits erwähnt, der überwiegende Teil des Trinkwassers in der Massentierhaltung vergeudet wird, schont der konsequente Verzicht auf Fleisch und Milch unsere lebenswichtige Ressource „Wasser“. Dies sollte ein jeder verinnerlichen. Ein Mensch, der Fleisch oder Käse isst, verschwendet daher mehr Wasser und zerstört mehr Klima, als zum Beispiel ein Geländewagenfahrer, der Vegetarier ist. Dabei denke ich zum Beispiel an den „grünen“ Jürgen Trittin. Wettete der eifrig Fleisch verzehrende, in Großraumtransportflugzeugen umherfliegende und im Audi A 8 herumkutschierende ehemalige Bundesminister nicht einst mächtig gegen Geländewagenfahrer und Vegetarier? Kaum zu glauben, dass dieser, meiner Meinung nach ignorante Herr, einmal Umweltminister war.

*RA Dominik Storr*

Redaktion ZEITENWENDE



*Honoré  
Daumier  
(1810 –  
1879)*

## Musterverfahren gewonnen!

### Waschmaschine darf mit Regenwasser betrieben werden

Da reden Politiker von nachhaltiger Wassernutzung und vom Wassersparen – als wären sie um unser aller Wohl besorgt. Wenn es dann allerdings um das liebe Geld geht, wird dem Bürger vielerorts verboten, seine Waschmaschine umweltschonend mit Regenwasser zu befüllen; weil er dadurch das kostspielige Trinkwasser aus der Leitung spart. Vorgeschoben wird dann meist die sogenannte Volksgesundheit, die durch ein Waschen der Wäsche mit Regenwasser bedroht sei.

Ich habe für meinen Mandanten am 27.02.2008 vor dem Verwaltungsgericht Würzburg ein Urteil erkämpft (AZ.: W 2 K 07.910), durch welches der örtliche Wasserversorger verpflichtet wird, meiner Mandantschaft eine Teilbefreiung vom Benutzungszwang hinsichtlich des Betriebes einer Waschmaschine zu erteilen. Das Verwaltungsgericht Würzburg schloss sich somit der richtigen Rechtsauffassung der Verwaltungsgerichte Weimar und Arnshausen an.

Meinen letzten Schriftsatz an das Verwaltungsgericht Würzburg, dem der gegenwärtige Fachanwalt für Verwaltungsrecht nichts mehr entgegenzusetzen hatte, finden Sie unter [www.buergeranwalt.com](http://www.buergeranwalt.com).

*RA Dominik Storr*

Redaktion ZEITENWENDE



# Goodbye, waterworld?

## Der Wasserplanet Erde ist in Gefahr

Die Ozeane bedecken rund 70 Prozent der Erdoberfläche und sind der Lebensraum für unzählige, zum Teil noch unbekannte Lebewesen. Die Weltmeere sind darüber hinaus der wichtigste Sauerstoffspeicher unseres Planeten. Submarine Kelpwälder erzeugen 75 Prozent des Sauerstoffs der Erdatmosphäre und binden durch das Phytoplankton CO<sub>2</sub>. Die Kelpwälder gelten als ozeanisches Gegenstück der Regenwälder; sie bestehen aus groß wachsenden mehrzelligen Algen aus der Gruppe der Rot- und Braunalgen, auch Tang genannt. Die Unwissenheit über das Ökosystem Meer führte zu hemmungslosem Raubbau. Man sah und sieht in den Meeren eine unerschöpfliche Nahrungsquelle. Sie dienen als Verkehrswege, bequeme Müllhalden und Auffangbecken für Abwässer. Die ehemalige Sowjetunion betrachtete sie sogar als „Atomklo“ für ihre Nuklearindustrie und Kriegsmarine. Auch unter ihrem Nachfolgestaat Russland hat sich daran nicht viel geändert, denn noch immer rosten vor allem im Gebiet um die Hafenstadt Murmansk ausgediente Atom-U-Boote der Eismeerflotte vor sich hin.

**Fischerei:** Das „Mega-Geschäft“ mit dem Fisch führte zu einer dramatischen Überfi-

schung der Weltmeere und zur Ausrottung vieler Fischarten. Laut der Welternährungsorganisation (FAO) sind 25 Prozent der Bestände gefährdet. 52 Prozent werden intensivst ausgebeutet. Jährlich werden 6 Millionen Tonnen Fisch allein für die EU, rund 140 Millionen Tonnen weltweit gefangen.

Heute schon sind vielerorts die küstennahen Flachgewässer fast leer gefischt. Als die Ausbeute immer weniger wurde, ging man zur industriellen Hochseefischerei mit einer hochmodernen Technologie (Sonar und Echolot) zur Ortung der Fischschwärme über. Unzählige, oft noch gar nicht bekannte Arten werden vermutlich ausgerottet, weil Tiefsee-Lebewesen sich sehr

**In 40 Jahren könnte es im Meer kein Leben mehr geben.**

langsam reproduzieren; manche werden erst mit 25 Jahren geschlechtsreif. Durch zu engmaschige Netze können Jungfische nicht entweichen; die natürliche Generationenfolge ist nicht mehr intakt. Vielen Meerestieren und Seevögeln wurde durch die Überfischung mittlerweile die Nahrungsgrundlage geraubt. In 40 Jahren - so ein durchaus realistisches wissenschaftliches Endzeit-Szenario - könnte es im Meer kein Leben mehr geben.

Gefischt wird mit Schleppnetzen, Grundsleppnetzen, Treibnetzen und anderen Vorrichtungen. In den riesigen Netzen verfangen sich viele Seevögel, darunter auch Albatrosse, und verenden qualvoll. Nach Schätzungen von Greenpeace gehen bis zu 39 Millionen Tonnen Beifang jährlich in die Netze! Dieser wird nur teilweise verwertet, zum größten Teil aber als zumeist lebloser „Abfall“ wieder über Bord geworfen. Als Beifang werden diejenigen Meerestiere - darunter auch Delfine und andere Kleinwale, Robben, Meereschildkröten, Haie usw. - bezeichnet, die zwar ins Netz gingen, nicht aber das eigentliche Fangziel sind.

Beim Fang von Scholle und Seezunge wird der Meeresboden mit Grundsleppnetzen regelrecht umgepflügt. Tiefseeriffe, die Tausende von Jahren für ihre Entstehung gebraucht haben, werden durch die Tiefsee-Fischerei in wenigen Minuten zerstört. Zurück bleibt ein unwiederbringlich verlorener Lebensraum. Die Grundsleppnetze - auch als „Vorhänge des Todes“ bezeichnet - sind bis zu 6 Kilometer lang. Ihr Einsatz wurde im

**In den riesigen Netzen verfangen sich viele Seevögel.**

Jahr 2002 von der UN verboten, aber 2006 von der EU wieder gebilligt.

Weil die europäischen Fischgründe fast leer gefischt sind und bestimmte Fischarten durch Fangquoten „geschützt“ wurden, hat die Europäische Union einigen westafrikanischen Staaten Fischereirechte abgekauft. EU-Trawler und illegale chinesische Trawler - schwimmende Fischfabriken - plündern jetzt die Meere vor Mauretanien, Senegal und Guinea-Bissau. Sie zerstören nach und nach die Lebensgrundlagen der Einheimischen, während sie die beliebten Fischstäbchen produzieren.

Seit 20 Jahren ist die EU-Fischerei-Kommission nicht bereit, eine dringend notwendige Reduktion der Fangquoten durchzusetzen. Stattdessen bewilligt sie Subventionen zum Ausbau der Fischereifloten! Lobbyismus in der EU verhindert sinnvolle Regelungen und bewirkt immer wieder faule Kompromisse. Insbesondere Spanien beharrt auf seiner Position als Fischereinaton mit dem Argument „Arbeitsplätze“

Dem absehbaren Verschwinden der Fische soll durch Aquafarming entgegengewirkt werden. Das bedeutet Massentierhaltung in mehr oder weniger großen Käfigen für Fische und Garnelen im flachen Küstengewässer, aber auch im Inland. Gefüttert wird mit kleinen Fischen und Fischmehl. Da die großen Fischpopulationen auf engem Raum für vielerlei Krankheiten äußerst anfällig sind, werden Antibiotika dem Futter beigemischt. Dass durch Aquafarming die Natur zerstört wird, ist hinreichend belegt. In Asien und an der Pazifikküste Südamerikas werden für Aquafarmen Mangrovenwälder vernichtet. Sie sind Brutstätte für Fische, Vögel, Reptilien und Amphibien und bilden außerdem einen Schutz vor Tsunamis. In der EU wird Aquafarming als vermeintliche Patentlösung gegen das unaufhaltende Aussterben der Meeresfauna gefördert.

**Andere Umweltschäden:** Chemikalien aus Landwirtschaft (Gülle, Pestizide, Kunstdünger) und zunehmender Schifffahrt (Schutzanstriche, Abwässer, sonstiger Müll) belasten die Meere. Containerschiffe gelten im Zeitalter der Globalisierung als wichtigste Transportmittel,

hinzukommen die überflüssigen Riesenkreuzfahrtschiffe. Ölpest nach Tankerunglücken, Atomschrott sowie undichte Pipelines bedrohen und zerstören weltweit die Ozeane. Darüber hinaus wird Altöl immer wieder illegal auf hoher See entsorgt, anstatt im Hafen gegen Gebühr.

Die hochempfindlichen Orientierungsorgane von Delfinen und Wälen sind durch den Einsatz von Sonarsystemen in U-Booten, in militärischen Peil-Bojen, bei der Hochseefischerei sowie durch den Baulärm an Pipelines massiv gestört. Immer häufiger kommt es vor, dass die großen Meeressäuger orientierungslos stranden und umkommen. Der Massentourismus schädigt durch die Abwässer von gigantischen Hotelbauten in Küstennähe, durch rücksichtslos betriebenen Tauchsport in Korallenriffen die Fauna und Flora der Ozeane. Die jahrtausendealten Eiablageplätze von Meeresschildkröten in Griechenland und in der Türkei wurden den Urlaubsansprüchen zahlungskräftiger Touristen geopfert; es entstanden dort Strandpromenaden und Liegeplätze zum Sonnenbaden.

Akut vom Aussterben bedroht sind viele Thunfischarten, die unechte Karettschildkröte, die grüne Meeresschildkröte, Delfine, Schweinswale in Ost- und Nordsee sowie andere Walarten, Seekühe, Robben, Seeotter, Seepferdchen sowie viele andere Arten.

**Klima:** Die Erwärmung der Ozeane stellt eine katastrophale Bedrohung für alle höher entwickelten Lebewesen dar, denn dadurch könnte das Methanhydrat der Tiefsee (Gaskondensat in gefrorenem Wasser eingelagert, geschätzte 12 Trillionen Tonnen liegen am Meeresgrund) schmelzen und das gebundene Methangas freisetzen.

Die Auswirkungen eines weltweiten „Super-Blow-Outs“ (frei werdendes Methangas) würden wahrscheinlich zu einem rasanten, unmittelbaren Klimazusammenbruch führen. In den 90er Jahren ist in der Nordsee zwischen Norwegen und Schottland eine Methangasblase bei Ölbohrungen beschädigt worden; seitdem schädigen „Blow-Outs“ die Atmosphäre.

Innerhalb der letzten 100 Jahre hat sich

die Nordsee um 2 Grad Celsius erwärmt. Das gestörte Gleichgewicht begünstigt das Wachstum von Killeralggen; der Kabeljau hat sich in Gebiete weiter nördlich zurückgezogen, subtropische Fischarten beginnen, sich in der Nordsee anzusiedeln.

### Korallenriffe, Plankton und Krill:

Korallen sind Grundlagen für Lebensgemeinschaften (Symbiosen) unterschiedlicher Tierarten. Sie entstehen aus Polypen, die sich mit Kalkskeletten umgeben. Durch eine Erwärmung des Wassers und zu hohe pH-Werte bleichen die Korallenriffe aus. In 50 Jahren könnten 90 Prozent aller Korallenriffe verschwunden sein - mit ihnen Inseln und ganze Staaten wie die Malediven und Tuvalu.

Plankton und Krill (kleine Krebse) sind temperaturabhängig. Ihre Fortpflanzung wird beeinträchtigt, vor allem durch das Abschmelzen des Packeises in Arktis und Antarktis, das den Salzgehalt der Ozeane verringert. Die Krill-Population, Nahrungsgrundlage für Pinguine, Robben, Wale und viele andere Tiere, ist durch die Erwärmung in den letzten 30 Jahren um 80 Prozent gesunken.

**Die Ostsee:** Die Emissionen aus der Landwirtschaft reichern das Meer mit Stickstoff und Phosphaten an. Die Felder werden mit Gülle aus der Intensivtierhaltung gedüngt, doch ein Großteil der Nährstoffe gelangt erst gar nicht auf die Felder, sondern über die Flüsse direkt in die Ostsee, wo sich durch den massiven Nährstoffeintrag Blaualgen explosionsartig vermehren. Es entsteht ein Algenteppich, der alle darunter lebenden Meerestiere durch Sauerstoffmangel ersticken lässt. Große Teile der Ostsee sind schon „tot“. Die Killeralggen führen also zu einem Massensterben der Fische. Dadurch gerät die Nahrungskette in solch ein Ungleichgewicht, dass auch andere fischjagende Tierarten massiv bedroht sind. Die Schweinswale in der Ostsee stehen kurz vor dem Aussterben.

Bei der Ostseekonferenz im Oktober 2007 blockierte Deutschland unter dem Druck der Agrarlobby Mecklenburg-Vorpommern verbindliche Grenzwerte für die Emissionen, die für alle Anrainer-Staaten (Deutschland, Dänemark, Schweden, Polen, die Baltischen Staaten) gelten soll-

**Lobbyismus in der EU verhindert sinnvolle Regelungen.**

**Der Massentourismus schädigt durch die Abwässer.**

**Große Teile der Ostsee sind schon „tot“.**

**„Blow-Outs“ schädigen die Atmosphäre.**

ten. Zudem ist die Ostsee ständig bedroht durch den Verkehr. Besonders bedrohlich: Öltanker aus Russland passieren gefährliche Meerengen, in denen es fatalerweise keine Lotsenpflicht gibt.

**Zerstörung ohne Grenzen:** Die skrupellose Ausbeutung selbst ausgewiesener Schutzgebiete kennt keine Grenzen. In der Deutschen Bucht der Nordsee soll eine Fläche von 1000 Quadratkilometern (die Fläche von Berlin und München zusammen) mit Saugbaggern „abasiert“ werden, um Kies und Sand als Baumaterial zu gewinnen (Report Mainz 19. 11. 2007). Der Lebensraum von Kegelrobben und Schweinswalen wäre damit vollständig zerstört.

Es gab Pläne für Ölbohrungen im Nationalpark Wattenmeer, die vorerst beigelegt wurden. Ein einzigartiges Rastgebiet für Zugvögel wäre zerstört worden. Die Anrainerstaaten der arktischen und antarktischen Meere sehen in den abschmelzenden Polkappen die Chance, auch dort noch nach Öl und Bodenschätzen zu suchen. Eine Ölpest in diesen Regionen wäre eine nicht zu bewältigende ökologische Katastrophe.

Eine verbindliche internationale Gesetzgebung mit strengen Restriktionen, mit Transparenz für Schifffahrt und Fischerei muss schnellstens geschaffen werden. Neue Sicherheitsvorschriften beim Bau von Öltankern (doppelwandiger Rumpf) müssen weltweit und einheitlich verbindlich festgeschrieben werden; nicht minder wichtig ist eine internationale Regelung für den Einsatz von qualifiziertem Personal auf solchen „Risiko-Schiffen“. Die Entsorgung von Öl, Abwässern sowie Chemikalien bedarf auf nationaler und internationaler Ebene strengster Kontrollen. Die Verunreinigung der Ozeane muss zukünftig als schwerwiegender krimineller Tatbestand betrachtet, verfolgt und geahndet werden.

Die Politik darf sich nicht länger an kurzfristigen finanziellen und nationalen Interessen ausrichten, denn der Wasserplanet Erde ist in größter Gefahr. Wir wollen hoffen, dass es für seine Rettung noch nicht zu spät ist!

Franziska Ute Gerhardt  
Redaktion ZEITENWENDE



## Weltmeere nehmen weniger Kohlendioxid auf

Die Ozeane nehmen nach einer groß angelegten britischen Studie heute weit weniger Treibhausgase auf als noch vor einem Jahrzehnt. Dadurch könnte die Erderwärmung weiter zunehmen, heißt es in der Untersuchung der Universität East Anglia. Diese neuen Erkenntnisse seien „höchst beunruhigend“.

Die Wissenschaftler unter Leitung von Professor Andrew Watson haben mehr als 90.000 Messungen im Nordatlantik in einem Zeitraum von 1995 bis 2005 ausgewertet. Das alarmierende Ergebnis: Die CO<sub>2</sub>-Aufnahme des Meeres verringerte sich in diesem Zeitraum um sage und schreibe 50 Prozent!

Wenn die Ozeane weniger Treibhausgase aufnehmen, so die Ansicht der Meeres- und Klimaforscher, droht eine deutliche Zunahme der Erderwärmung. Mehr noch: „Der Ozean könnte bald mit unseren Emissionen gesättigt sein“, erklärte ein Klimaexperte der BBC. Es gebe zwei große „CO<sub>2</sub>-Senken“: die Weltmeere und die Biosphäre. Zur CO<sub>2</sub>-absorbierenden Biosphäre zählen vor allem die großen Tropenwälder Afrikas sowie Mittel- und Südamerikas, die Dschungelgebiete Indiens und die Regenwälder im südostasiatischen Raum sowie die subpolaren Waldgebiete Sibiriens, die Wälder Europas und Nordamerikas. In nahezu all diesen Regionen werden die letzten großen Urwälder

durch Abholzung, landwirtschaftliche Nutzung usw. seit Jahrzehnten kontinuierlich vernichtet. Jede „CO<sub>2</sub>-Senke“, so der Klimaforscher weiter, absorbiert je ein Viertel der weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen, der Rest bleibt in der Atmosphäre.

Der Grund für diese neue Entwicklung, die den Treibhauseffekt - aller Wahrscheinlichkeit nach - noch beschleunigen könnte, sei noch nicht vollständig geklärt, betonte er. Man vermutet, dass der Klimawandel erheblich stärkere Auswirkungen hat, als erwartet wurde.

Nur noch rund vier Prozent der Ozeane sind vom Menschen weitgehend unberührt geblieben. Über 40 Prozent dagegen sind durch menschliche Eingriffe bereits stark geschädigt worden. Goodbye, waterworld!

Wir werden jetzt mit dem Prinzip von Ursache und Wirkung konfrontiert, ob es uns nun passt oder nicht. Und ohne ins Esoterische abgleiten zu wollen, behaupte ich, dass das Meer, Mutter Erde, GAIA, die Natur usw. nun beginnt, zurückzuschlagen!

Auch wenn ich selbst davon betroffen bin, auch wenn ich tiefstes Mitleid für die Opfer der heraufziehenden Katastrophe empfinde - ich kann es der gefolterten Erde nicht einmal verübeln.

Stefan Bernhard Eck  
Redaktion ZEITENWENDE

# Von der Kiesgrube zum Natur-Paradies



Umgeben von weißem, feinem Sand wirken sie wie Oasen in der Wüste: Hinter einem hohen Schilfgürtel tummeln sich zierliche Jungfische im kristallklaren flachen Wasser. Viele heimische und zugewanderte Wasservögel haben ein neues Refugium gefunden.

Diese Kleinode finden sich dort, wo auf sandigen Böden größere Kiesvorkommen abgebaut wurden. Dadurch entstanden künstliche Seen. Bereits nach einigen Jahren begrünen sich die Uferbereiche mit Schilf und anderen Wasserpflanzen. Wasservögel verbreiten vielerlei Pflanzensamen und tragen dadurch ebenfalls zur Vielfalt der Flora dieser außergewöhnlichen Biotope bei. Schon nach zwei bis drei Jahren sieht man überall im Uferbereich Schilf, Wasserschwertlilien, Seerosen, Wasserweiden oder Erlen sprießen.

In den festen, steilen Böschungen haben Uferschwalben ihre Bruthöhlen in den Sand gegraben. Im dichten Schilfgürtel fühlen sich viele Wasservögel bald heimisch und ziehen hier ihre Jungen auf. Wildenten, Reiherenten, Haubentaucher,

Fischreiher, Kormorane und Blässhühner finden reichlich Nahrung in dieser Landschaft, in der sich noch vor kurzem Bagger und Schaufelräder durch die Erde gruben.

Für den kundigen Fährtenleser hinterlassen auch nahezu alle heimischen Wildtiere im weichen Sand ihre Fußabdrücke: Reh, Fuchs, Dachs, Hase und Kaninchen sind hier Dauergäste. Man sieht auch immer wieder Fährten von Rot- und Schwarzwild, das an das klare Gewässer kommt, um zu trinken. Seit einigen Jahren gibt es in diesen „Naturparadiesen aus zweiter Hand“ einige Neueinwanderer zu beobachten wie z.B. Nilgänse und Kanadagänse.

Zu den Nilgänsen mit ihrer besonderen Geschichte hier noch ein paar Hintergrundinformationen: Sie kommen, wie der wissenschaftliche Name „*alopochen aegyptiacus*“ schon sagt, ursprünglich aus Ägypten. Bereits im alten Ägypten, im antiken Griechenland und bei den Römern wurden Nilgänse als Ziergeflügel gehalten. Im 20. Jahrhundert hat sich eine stabile Population frei brütender Nilgänse in England gebildet. Von dort wurde eine

Ausbreitung auf die Niederlande und rheinaufwärts nach Deutschland, Österreich und in die Schweiz beobachtet. Gegenwärtig breitet sich die Art über Nord- und Mittelhessen nach Niedersachsen und Schleswig-Holstein aus. Die hier bereits vor längerer Zeit heimisch gewordenen, beringten Nilgänse sind Vermutungen zufolge aus Parkanlagen, wie z.B. dem Vogelpark Walsrode entflohen.

Nilgänse ziehen zwischen 5 und 7 Junge in einer Brut auf. Sind die Witterungsbedingungen günstig, wird auch zweimal jährlich gebrütet. Aggressiv und eifersüchtig achten sie darauf, dass andere Vogelarten ihren Jungen nicht zu nahe kommen. Ihre Hauptnahrung besteht aus Wasserpflanzen und verschiedenen Gräsern. Die milden Winter der letzten Jahre begünstigten eine erfolgreiche Ansiedlung der Tiere. Selbst harte Winter übersteht diese anpassungsfähige Vogelart! Obwohl die Nilgänse mit ihrem speziellen Nahrungsbedarf kaum landwirtschaftliche Schäden verursacht, sehen Jäger in ihr ein neues Jagdobjekt und fordern ihre Bejagung. Wen wundert's...

Jedes Jahr im Frühling kann man die Nilgänse sowie verschiedene andere Wasservögel bei der Aufzucht ihrer Jungen in diesen neuen Natur-Paradiesen beobachten. Setzt man sich ruhig ans Ufer, ist es ein schönes Bild, die Elternvögel mit ihren Jungen im Verband bis auf wenige Meter vorbeiziehen zu sehen.

In solchen Momenten wird einem schmerzlich bewusst, was wir verlieren, wenn wir Mutter Erde und ihre Kinder zerstören. Und man weiß es umso mehr zu schätzen, wenn der Mensch, wo immer es geht, das wieder gutmacht, was er ange richtet hat.

Wilhelm Pröhl

Vorstandsmitglied im Landesverband Niedersachsen

Foto: Wilhelm Pröhl, Brushes: 3zehn.org



# Von Fisch essenden „Vegetariern“

## Oder: „Meeresfrüchte“ wollen leben

Ich bin auch Vegetarin“, lächelt die junge Frau, die mich auf frischer Tat beim Einwerfen von Info-Material in Briefkästen ertappt und gefragt hat, was ich denn da verbreite. „Wirklich?“, frage ich erfreut, „Sie essen also kein Fleisch, auch keinen Fisch?“ „Doch, Fisch ab und zu schon“, lautet die Antwort, „man muss es ja nicht übertreiben.“

Nein, übertreiben muss man es nicht. Aber die Frage, ob man es mit dem Vegetarismus übertreiben könne, stellt sich eben nur dem, der ihn mit der Angewohnheit verwechselt, pflanzliche Nahrungsmittel zu bevorzugen, ohne Produkte tierlichen Ursprungs kategorisch auszuschließen. Ich

**„Man muss es ja nicht übertreiben.“**

lebe seit sieben Jahren vegan. Ich erinnere mich aber noch an die Zeit, als auch ich mich für eine Vegetarin hielt, kein Fleisch aß, aber noch Fisch auf dem Teller hatte. Wie war es möglich, als ethisch motivierter Mensch so lange dem Wahn des vermeintlichen Unterschiedes zwischen Fleisch und Fisch verfallen gewesen zu sein?

Fische unterscheiden sich von anderen Tieren darin, dass sie durch Kiemen statt durch Lungen atmen und durch ihren Lebensraum der menschlichen Wahrnehmung weitgehend entzogen sind. Dies gilt insbesondere für ihre Äußerung von Schmerzempfindungen: Fische schreien nicht, wenn sie gefangen und getötet werden - zumindest nicht in für menschliche Ohren wahrnehmbarer Weise. Deshalb war man lange Zeit der irrigen Meinung, dass Fische überhaupt keinen Schmerz empfinden. Das Gegenteil ist inzwischen wissenschaftlich erwiesen. Ebenso erwiesen ist, dass Fische über Intelligenz und ein ausgeprägtes Sozialverhalten verfügen. Doch selbst wenn sie, am Maßstab menschlicher Intelligenz gemessen, „strohduhm“

wären, was besagte dies im Hinblick auf die Frage, ob es moralisch gerechtfertigt ist, sie zu essen? Die Antwort: Nichts. Denn für diese Frage ist nur ein Kriterium von Belang: die Empfindungsfähigkeit.

Diese Eigenschaft begründet das Interesse daran, keine Schmerzen zu erleiden und zu leben. „Der Tod ist das größte Übel für jedes empfindende Wesen und ... empfindungsfähig zu sein allein schließt logisch ein Interesse an fortgesetzter Existenz und einen gewissen Grad an Bewusstheit dieses Interesses ein. (...) Tiere mögen keine Gedanken haben, wie lange sie leben werden, doch kraft ihres Interesses, nicht zu leiden und Freude zu erfahren, haben sie auch ein Interesse daran, am Leben zu bleiben.(...) Empfindungsfähigkeit ist kein Zweck an sich; es ist ein Mittel zu dem Zweck, am Leben zu bleiben.“ (Gary L. Francione. Introduction to Animal Rights. Your Child or the Dog?, Temple University Press, 2000, S. 137, übersetzt von K. H.)

Hinsichtlich des Interesses, am Leben zu bleiben, unterscheiden sich Fische also nicht von anderen - menschlichen und nichtmenschlichen - Tieren. Deshalb ist dieses Interesse auch in gleicher Weise moralisch zu berücksichtigen.

Das Prinzip der gleichen Berücksichtigung, also Gleiches gleich zu behandeln, ist ein Grundprinzip jeder moralischen Theorie. Die Frage, ob es moralisch gerechtfertigt ist, empfindungsfähige Wesen zu töten, stellt sich bei Fischen nicht anders als beim Menschen. Wenn es moralisch nicht zu rechtfertigen ist, Menschen zum Vergnügen, aus Bosheit oder Habgier zu töten, dann ist es ebenso wenig bei Fischen oder anderen Tieren gerechtfertigt - auch dann nicht, wenn es um die Befriedi-

gung kulinarischer Bedürfnisse geht.

Grundsätzlich gilt: Tiere haben nicht menschlichen Zwecken zu dienen!

Diesem Grundsatz entspricht eine vegane Lebensweise, also eine Lebensweise ohne den Konsum oder Gebrauch von Produkten, für deren Herstellung Tiere verwendet wurden. In einem Glas Kuhmilch steckt mindestens ebenso viel Leid wie in einem Rindersteak oder Fischfilet. Dies gilt ausnahmslos auch für sogenannte „Bio“-Produkte.

Karin Hilpisch

Redaktion ZEITENWENDE



**Ein Grundprinzip jeder moralischen Theorie.**

Funktion	Name	Anschrift	Telefon/Fax	E-Mail
<i>Aufgabenbereiche</i>				
<b>Vorsitzender</b>	<b>Eck, Stefan Bernhard</b>	Schreiersgrüner Str. 5 08233 Treuen	Tel. 03 74 68/52 67 Fax 03 74 68/6 84 27	stefan-eck@ tierschutzpartei.de
<i>Führung, Redaktion ZEITENWENDE, PR-Arbeit, Finanzausschuss</i>				
<b>1. Stellvertreterin</b>	<b>Giese, Margret</b>	Fontaneweg 36 38304 Wolfenbüttel	Tel. 05331/90 45 25 Fax 05331/9 49 50 95	margret-giese@ tierschutzpartei.de
<i>Redaktion ZEITENWENDE, Presse-Arbeit</i>				
<b>2. Stellvertreterin</b>	<b>Holst, Ingeborg</b>	Postfach 1136 73099 Adelberg	Tel. 0 71 66/14 80 Fax 0 71 66/913 90 30	ingeborg-holst@ tierschutzpartei.de
<i>Kontakte mit Landesverbänden, Presse-Arbeit</i>				
<b>Schatzmeisterin</b>	<b>Christine Engelschall</b>	Hochbrücken Straße 8 80331 München	Tel. 089/25 54 88 01 Fax 089/25548802	christine-engelschall@ tierschutzpartei.de
<i>Finanzverwaltung, Finanzausschuss</i>				
<b>Stv. Schatzmeister</b>	<b>Holst, Manfred</b>	Postfach 1136 73099 Adelberg	Tel. 0 71 66/16 10 Fax 0 71 66/913 90 90	manfred-holst@ tierschutzpartei.de
<b>Schriftführerin</b>	<b>Bettenhäuser, Carola</b>	Postfach 74 02 03 13092 Berlin	Tel. 030/9 46 31-371 Fax 030/9 46 31-372	carola-bettenhaeuser@ tierschutzpartei.de
<i>Schriftleitung, Chronik</i>				
<b>Stv. Schriftführerin</b>	<b>Gerhardt, Franziska</b>	Karlsruher Str. 24 79108 Freiburg	Tel. 07 61/5 55 96 31 Fax 0761/5 55 96 31	franziska-gerhardt@ tierschutzpartei.de
<i>Schriftleitung, Chronik</i>				
<b>Beisitzer</b>	<b>Gerlach, Jürgen</b>	Hauptstr. 87a 69483 Wald-Michelbach	Tel. 0 62 07/92 04 26 Fax 0 62 07/92 04 27	juergen-gerlach@ tierschutzpartei.de
<b>Beisitzer</b>	<b>Jesiek, Kai</b>	Deddeborg 1 26844 Jemgum	Tel. 0 49 58/91 05 04 Fax 0 49 58/91 04 41	kai-jesiek@ tierschutzpartei.de
<b>Beisitzerin</b>	<b>Karl-Sy, Miriam</b>	Nicolaipplatz 1 39124 Magdeburg	Tel. 03 91/252 87 62	miriam-karl-sy@ tierschutzpartei.de
<b>Beisitzerin</b>	<b>Rust, Christa</b>	Eschersheimer Landstr. 280 60320 Frankfurt	Tel. 069/5 60 21 63	christa-rust@ tierschutzpartei.de
<b>Beisitzerin</b>	<b>Thau, Monika</b>	Volmerswertherstr. 386 40221 Düsseldorf	Tel. 02 11/9 02 33 75	monika-thau@ tierschutzpartei.de
<i>Finanzausschuss</i>				

#### Liste der durch Bundesparteitagsbeschlüsse gegründeten Bundesarbeitskreise (BAK)

- |  |  |
|--|--|
| 1. BAK Ernährung/Vegetarismus, Gesundheit und Naturheilkunde | 9. BAK Heimtiere   |
| 2. BAK Alternative Energien                                  | 10. BAK Stadttauben  |
| 3. BAK Praktischer Tierschutz                                | 11. BAK PR und Wahlkampf   |
| 4. BAK Arbeit, Wirtschaft und Finanzen                       | 12. BAK Soziales und Kultur  |
| 5. BAK Menschenrechts-, Entwicklungs- und Asylpolitik        | 13. BAK Haustierdiebstahl<br>(Hotline: bak-haustierdiebstahl@tierschutzpartei.de<br>oder Tel.: 05321-330457) |
| 6. BAK Tierrechte/Veganismus                                 |  |
| 7. BAK Jagd  |  |
| 8. BAK Tiere in der Unterhaltungsbranche                     |  |

*Kontaktadressen können bei der Bundesgeschäftsstelle erfragt werden.*

Landesverbände	Funktion	Nachname	Vorname	PLZ/Stadt	Straße	Telefon/Fax	E-Mail
Baden-Württemberg	Vorsitzende & Geschäftsstelle	Holst	Ingeborg	73099 Adelberg	Postfach 1136	07166/1480 07166/9139030	ingeborg-holst@tierschutzpartei.de
Bayern	Vorsitzende & Geschäftsstelle	Engelschall	Christine	80331 München	Hochbrücken Straße 8	089/25548801 089/25548802	christine-engelschall@tierschutzpartei.de
Berlin	Vorsitzender & Geschäftsstelle	Kalka	Artur	12045 Berlin	Weserstraße 165	030/44650324 030/81012759	artur-kalka@tierschutzpartei.de
Hessen	Vorsitzende & Geschäftsstelle	Rust	Christa	60320 Frankfurt	Eschersheimer Ldstr. 280	069/5602163	christa.rust@tierschutzpartei.de
Niedersachsen	Vorsitzende & Geschäftsstelle	Giese	Margret	38304 Wolfenbüttel	Fontaneweg 36	05331/904525 05331/9495095	margret-giese@tierschutzpartei.de
Nordrhein-Westfalen	Vorsitzende & Geschäftsstelle	Thau	Monika	40221 Düsseldorf	Volmerswerther- straße 386	0211/9023375	monika-thau@tierschutzpartei.de
Saarland	Vorsitzender & Geschäftsstelle	Eck	Stefan Bernhard	08233 Treuen	Schreiersgrüner Str. 5	037468/5267 037468/68427	stefan-eck@tierschutzpartei.de
Sachsen	Vorsitzender	Hantzschke	Andreas	01909 Großharthau- Schmiedefeld	Dörfel 6	035954/52122	andreas-hantzschke@tierschutzpartei.de
Sachsen	Geschäftsstelle	Noack	Inge	09306 Breitenborn	Breitenborner Straße 17	034346/61475	
Sachsen-Anhalt	Vorsitzender & Geschäftsstelle	Fassl	Josef	39104 Magdeburg	Haeckelstraße 10	0391/602195 0391/6077283	bettina-fassl@tierschutzpartei.de
Thüringen	Vorsitzender & Geschäftsstelle	von Fehr	Harald	99867 Gotha	Tüttleber Weg 13	03621/400766 03621/506611	harald.von-fehr@tierschutzpartei.de

## Webseiten unserer Partei

Tierschutzpartei/Bundesverband: [www.tierschutzpartei.de](http://www.tierschutzpartei.de)  
 LV Baden-Württemberg: [www.tierschutzpartei-bw.de](http://www.tierschutzpartei-bw.de)  
 LV Berlin: [www.tierschutzpartei-berlin.de](http://www.tierschutzpartei-berlin.de)  
 LV Niedersachsen: [www.tierschutzpartei-niedersachsen.de](http://www.tierschutzpartei-niedersachsen.de)  
 LV Sachsen-Anhalt: [www.tierschutzpartei-sachsen-anhalt.de](http://www.tierschutzpartei-sachsen-anhalt.de)  
 LV Sachsen: [www.tierschutzpartei-sachsen.de](http://www.tierschutzpartei-sachsen.de)  
 KV Delmenhorst: [www.tierschutzpartei-delmenhorst.de](http://www.tierschutzpartei-delmenhorst.de)  
 ZeitenWENDE Online: [www.zeitenwende-online.de](http://www.zeitenwende-online.de)



Foto: mapka/aboutpixel.de

**Bundesschatzmeisterei:**  
 Christine Engelschall  
 Hochbrücken Straße 8  
 80331 München  
[christine-engelschall@tierschutzpartei.de](mailto:christine-engelschall@tierschutzpartei.de)

Landesbank Baden-Württemberg  
 BLZ: 600 501 01  
 Konto: 4 286 088

**Bundesgeschäftsstelle:**  
 Silvia Kerber  
 Fritz-Schumacher-Weg 111  
 60488 Frankfurt/Main  
 Tel. 069/76809659  
 Fax 069/76809663  
[bundesgeschaeftsstelle@tierschutzpartei.de](mailto:bundesgeschaeftsstelle@tierschutzpartei.de)  
 Bürozeiten:  
 Mo.-Fr. 9:00-13:00 Uhr

**Bundesschiedsgericht:**  
 Kommissarische Vorsitzende:  
 Monika Grieshaber  
 Beisitzerinnen: Sabine Geisler, Christa Jenke

**Webmaster:** Kai Jesiek  
 Deddeborg 1, 26844 Jemgum  
 Tel. 04958/910441, Fax 04958/910441  
[webmaster@tierschutzpartei.de](mailto:webmaster@tierschutzpartei.de)

## Landesverbände in Aktion - Internes näher beleuchtet

### Einige Beispiele der Aktivitäten unserer Landesverbände:



#### LV Baden-Württemberg

Januar/Februar 2008: Korrespondenzen mit Behörden und Ministerien.

März 2008: Zum Frühlingserwachen wieder verstärkt Flugblattaktionen, hauptsächlich durch Verteilung in Briefkästen.

(Ingeborg Holst)



#### LV Bayern

Podiumsdiskussion in München: Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen unserer Partei und der ödp bei den Kommunalwahlen 2008 in Bayern wurde ich von der ödp eingeladen, am 26.02.08 an einer Podiumsdiskussion in München mit dem Thema „Davids gegen Goliath - Kleine Parteien als unverzichtbare Impulsgeber für die Demokratie!“ teilzunehmen.

Weitere Teilnehmer waren Bernhard Suttner, bayerischer Landesvorsitzender der ödp, und Bernhard Fricke vom Verein „David gegen Goliath“. Rund 100 Zuhörer waren anwesend. Hier ein kurzer Abriss über die Diskussionspunkte und meine Ausführungen dazu.

#### Wie können kleine Parteien wirksam werden?

Da kleinere Parteien nicht in der Regierungsverantwortung stehen, vollzieht sich ihre Arbeit sehr bürgernah. Dadurch - im direkten Kontakt zum Bürger - wird gesellschaftspolitische Arbeit geleistet. Somit ist eine Beeinflussung der öffentlichen Meinung zu bestimmten Themen möglich.

Nicht zu unterschätzen sind auch die elektronischen Medien, die immer stärker zum Einsatz kommen. Diese „Arbeit auf der Straße und via Internet“ kann quasi als außerparlamentarische Opposition betrachtet werden, da die etablierten Parteien sehr wohl den „Mainstream“ beobachten, der durch kleine Parteien auf die oben erwähnte Art und Weise beeinflusst werden kann. Also Opposition durch die Hintertür!

#### Extreme Konzentration der Medien auf die „Großen“.

Natürlich müsste mehr „Medien-Gerechtigkeit“ herrschen. Es ist ja nicht von der Hand zu weisen, dass die etablierten Parteien Druck auf die Medien ausüben, damit sie unangefochten das politische Terrain für sich allein behalten können. Dieser Alleinvertragsanspruch ist nicht gerechtfertigt und spricht einem echten Demokratieverständnis Hohn.

Bedauerlich ist, dass auf diese Weise neue Impulse aus anderen Richtungen von vornherein unmöglich gemacht werden.

#### Das Wahlrecht verhindert den Einzug von kleineren Parteien in Parlamente.

Es ist eine Frage von echter Demokratie, ob man die Meinung Zigtausender von Wählerinnen und Wählern durch die 5-Prozent-Hürde einfach übergeht. Wagen wir doch mehr Demokratie in unserem Land! In Holland, wo ein anderes Wahlrecht angewendet wird und es keine 5-Prozent-Klausel gibt, ist die „Partei für die Tiere“ bereits mit zwei Abgeordneten im Parlament vertreten.

#### Wieso schließen sich kleinere Parteien nicht zusammen?

Während die ödp sich auf artgerechte Tierhaltung beschränkt, geht unsere Partei viel weiter und gesteht den Tieren Rechte - ähnlich den Menschenrechten - zu. In der heutigen Situation mit massiver Tierausschüttung, zunehmender Umweltverschmutzung sowie mit der globalen Klimakatastrophe und ihren Auswirkungen für Mensch, Tier und Natur sollte das Augenmerk verstärkt auf die negativen Folgen der Massentierhaltung gerichtet werden. Denn sie verursacht einen höheren prozentualen Anteil an schädlichen Klimagasen als der ganze Verkehr weltweit. Der Artenschwund in Deutschland wird zu 80 bis 90 Prozent durch die Landwirtschaft und eben nicht durch Verkehr, Industrie und Bau-tätigkeit verursacht. Zudem ist die Zerstörung des Amazonas-Urwaldes nahezu ausschließlich eine Folge der Rinderhaltung, die exorbitante Ausmaße angenommen hat, und des Anbaus von Soja, das als „Nutztier-Futter“ exportiert wird. Eine Änderung der Ernährungsgewohnheiten - weg vom Fleisch und hin zur vegetarischen oder sogar veganen Nahrung - ist das Beste, was der Einzelne zum Klima- und Umweltschutz beitragen kann. Erstaunlicherweise erhielt ich besonders viel Beifall zu diesem letzten Gesprächspunkt.

Die Podiumsdiskussion bot jedenfalls eine hervorragende Möglichkeit, unsere Partei und ihre Grundsätze einem interessierten Publikum näher zu bringen. Ich möchte mich an dieser Stelle auch bei der ödp für die gute Zusammenarbeit bei den Kommunalwahlen 2008 in Bayern bedanken. (Christine Engelschall)



#### LV Berlin

Unterstützung der Landesverbände Niedersachsen und Hessen bei ihren Wahlkampf vorbereitungen im Rahmen der Mitarbeit im BAK „PR und Wahlkampf“. Unsere Infostand-Arbeit 2008 hat mit dem 16. März beim Tierheimfest des Tierschutzvereins Berlin begonnen. Anschaffung eines farbigen PVC-Banners mit einem Partei-Motto: „Tierschutz- und Tierrechte zur Koalitionsfrage machen!“ (Artur Kalka)



## LV Hessen

Landtagswahl in Hessen: Wahlen und deren Ergebnisse sind immer eine gute Gelegenheit über Erreichtes, Nichterreichtes, aber auch über Verbesserbares nachzudenken.

Obwohl die Hessenwahl von erbitterten Streitereien um populistische Wahlkampfthemen und dem bangen Schielen nach den Linken überschattet war und dies ausgiebig in den Medien ausgeschlachtet wurde, konnten wir erfreulicherweise ein zunehmendes Interesse für unsere Partei feststellen. Mehrere Zeitungen haben wohlwollend über uns berichtet und unsere Kandidat/innen vorgestellt. Alles in allem waren die Presse-Statements durchweg positiv. Auch einige lokale Rundfunksender haben sich gemeldet, auch ein kurzfristig anberaumtes Live-Interview, in welchem der Bundesvorsitzende Stefan Bernhard Eck zur Hessenwahl und den Zielen unserer Partei Stellung bezog, ging über den Äther.



Unsere Wahlergebnisse wurden selbstverständlich durch die aufgeheizte Stimmung beeinträchtigt. Wir hatten in den Wahlkreisen bei den Erststimmen Zugewinne, auf der Landesliste jedoch Verluste. Zugegeben, wir hatten uns mehr erhofft! Ein Wahlergebnis von 0,6 Prozent - bei der Landtagswahl 2003 hatten wir noch 0,8 Prozent erreicht - ist schmerzhaft. Rückschläge gehören aber zu einem langfristigen Partei-Aufbau dazu! Positiv ist allerdings, dass unsere 14 Direktkandidaten bei der Erststimme durchschnittlich 1,25 Prozent erreicht haben. Viele Wähler haben ihre Stimmen aufgeteilt und uns die Erststimme gegeben. In den einzelnen Wahlbezirken konnte dies genau nachvollzogen werden. Mancherorts erzielten wir sehr gute Ergebnisse, teilweise sogar annähernd 5 Prozent, während wir bei der Zweitstimme unter 1 Prozent lagen.

Zwar sind wir auf dem Weg nach oben und hin zu einem höheren Bekanntheitsgrad ein gutes Stück weitergekommen, doch bedarf es weiterer Anstrengungen, um es in den 2-3 Prozentbereich zu schaffen. Erst dann sehen uns andere Parteien als Konkurrenz an und werden Tierrechte und Tierschutz und die vielen anderen Anliegen, die wir haben, nicht mehr ignorieren können und handeln müssen. Aber nach der Wahl ist ja bekanntlich vor der Wahl und 2009 ist es wieder so weit. Europa- und Bundestagswahl stehen praktisch vor der Tür.

(Christa Rust)



## LV Niedersachsen

Landtagswahl in Niedersachsen: Jede Wahl ist eine maximale Herausforderung für den oder die Verantwortliche/n. Mit den in Niedersachsen benötigten 2000 Unterstützungsunterschriften mussten wir wiederum bis ans Limit unserer Kräfte gehen! Wir nahmen in diesem Jahr das erste Mal an einer niedersächsischen Landtagswahl teil - nach bisher 4 Bundestags- und 2 Europawahlen.

Das Ergebnis: 17.242 Stimmen = 0,5 Prozent für unsere Partei. In Orten, wo wir schon bekannter sind, sieht es etwas günstiger aus: Wir erreichten z.B. in Braunschweig 0,7 Prozent, in Delmenhorst 1,1 Prozent und in Wietzenhof bei Celle sogar 1,9 Prozent. Das nicht gerade überwältigende landesweite Ergebnis verwundert allerdings kaum; Niedersachsen ist mit der europaweit größten Massentierhaltung wahrlich keine Hochburg des Tierschutzes. Und die Landesregierung tut alles, um am Status quo der Tierquälerei nichts zu ändern - im Gegenteil. Vor allem den Herren Wulff (Ministerpräsident) und Ehlen (Landwirtschaftsminister) haben es ja die Hennen „zu verdanken“, dass sie weiterhin im „Knast“ sitzen müssen.

Auch der Umweltschutz wird in Niedersachsen kleingeschrieben. So ist beabsichtigt, unser schönes Bundesland zum „Atomklo“ der Republik umzufunktionieren - ein Thema, das - über Tierschutz/Tierrechte hinaus - einen breiteren Raum in unserem Wahlprogramm einnahm. Angeprangert wurde darin auch die mitleidlose Asylpolitik des Hardliners Uwe Schünemann, amtierender Innenminister in Niedersachsen.

Um den Regierenden wenigstens ansatzweise Paroli zu bieten, formierte sich auch hier, wie in Hessen, die Linke. Sie ist nun ebenfalls im Landtag vertreten. Vielleicht hat uns auch ihr Auftreten Stimmen gekostet, denn zur Bundestagswahl 2005 waren es mehr als 10.000 BürgerInnen zusätzlich, die uns wählten.

Erfreulich war die Ausstrahlung eines mit mir geführten Interviews am 09.01.08 im Hörfunksender NDR I. Ferner stellte die Bundeszentrale für politische Bildung die umfassende Beantwortung von Fragen zu Inhalten unseres Wahlprogramms ins Internet.

Nun werfen gleich zwei - im Jahr 2009 anstehende - Wahlen bereits ihre Schatten voraus. Oder soll man besser „Sonnenstrahlen“ sagen, da man wieder Gelegenheit hat, die Mitmenschen mit unserem hervorragenden Grundsatzprogramm und unseren Zielen bekannt zu machen? Sehen wir es ruhig positiv, trotz aller wiederum anstehenden Wahl-Strapazen. Wenn jede/r nach Kräften dazu beiträgt, dass genügend Unterschriften zusammenkommen (und alle Hilfsangebote auch eingehalten werden!), müsste selbst der „Doppel-Marathon“ in Form von Bundestags- und Europawahl zu schaffen sein!

(Margret Giese)

## KV Delmenhorst

Am 04.03.08 nahmen wir mit zwei Mitgliedern unseres Kreisverbandes an einem halbtägigen Symposium in der Hochschule Vechta teil, veranstaltet vom Niedersächsischen Kompetenzzentrum Ernährungswirtschaft (NieKE).

>

Als Tierschutzpartei wollten wir sowohl vor Ort präsent als auch auf der - jedem Teilnehmer vorliegenden Teilnehmerliste - namentlich erwähnt sein.

Etwa 200 Teilnehmer verschiedener Wissenschafts- und Wirtschaftsbereiche sowie Behördenvertreter folgten der Einladung zum Themenforum „Seuchenhygiene in der Geflügelhaltung – Anspruch und Realität“. Hier ging es nicht in erster Linie um die verschiedenen Haltungsformen von „Geflügel“, sondern um den Schutz der Tierbestände vor seuchenhaften Erkrankungen, u. a. auch dem Virustyp H5N1. Hierzu wurden die Ergebnisse einer dreijährigen Studie vorgestellt mit Empfehlungen zum effektiven Hygienemanagement. Die 100-seitige Studie wurde jedem Teilnehmer übergeben. In der Pause ergaben sich anregende Gespräche mit einigen ebenfalls anwesenden Tierschützern sowie Referenten.

(Marita Adler)



### LV Nordrhein-Westfalen

Am 9. Februar 2008 fand in Dortmund die 76. bundesweite Demonstration für eine Natur ohne Jagd statt. Bei strahlend blauem Himmel zogen die Demonstranten unter Polizeibegleitung durch die Dortmunder Innenstadt bis zum Reinoldi-Kirchplatz. Der Landesverband NRW nahm mit 10 Personen daran teil und zeigte mit einem großen Banner sozusagen Flagge für unsere Partei und für die Wildtiere. Bei der Abschlusskundgebung stand auch die Landesvorsitzende Monika Thau am Rednerpult, um den anwesenden Jagdgegnerinnen und Jagdgegnern Unterstützung durch die Tierschutzpartei zu versichern.



Am 1. März 2008 trafen sich die Vorstandsmitglieder des Landesverbandes NRW zur ersten gemeinsamen Sitzung. Über zukünftige Aktivitäten wurde gesprochen und über die Aufgabenverteilung im Zusammenhang mit den zukünftigen Wahlkämpfen (Infostände, Sammeln von Unterstützungsunterschriften, Werbearbeit, z.B. Kugelschreiber usw.). Ferner wurden die Termine für die nächsten Sitzungen sowie für den Landesparteitag festgelegt.

(Monika Thau)



### LV Sachsen-Anhalt

Gemeinschaftsaktionen mit Bündnis 90/Die Grünen, mit der Bürgerinitiative, dem BUND und unserer Partei in Cobbel gegen die geplante Schweinemastanlage. Demonstration am 06.04.2008 (Aufstellen eines Kreuzes).

20.04.2008 Teilnahme an einem Tiergottesdienst.

Am 13.03.2008 war der Landesvorsitzende Josef Fassl zum 2. Mal als Vorsitzender des „Bündnis für Tiere e. V.“ im Landtag Sachsen-Anhalt, wo er zum geplanten Kampfhundegesetz angehört wurde.

Am 18.01.2008 waren vier unserer Parteimitglieder zu Gast beim Neujahrsempfang des Landesverbandes von Bündnis 90/Die Grünen. Unser Mitglied Lothar Tietge nutzte die Einwohnerfragestunden im Stadtrat Magdeburg, um den Oberbürgermeister zur tierärztlichen Versorgung eines angeschossenen Hundes sowie zur Übergabe eingefangener Minks an sogenannte „Pelztierfarmen“ durch das Veterinäramt zu befragen.

(Bettina Fassl)



### LV Thüringen

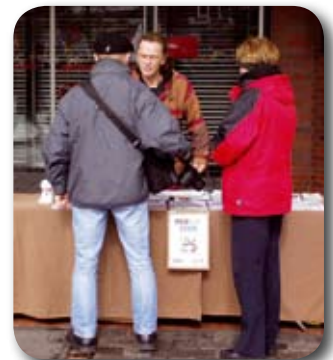
Aufgrund des Umfangs der gesamten Tätigkeiten von Januar bis jetzt können hier nur einige Beispiele herausgestellt werden, da eine komplette Übersicht den Rahmen sprengen würde. Neben karitativen Aktivitäten wurde eine umfangreiche Korrespondenz mit verschiedenen staatlichen Stellen geführt sowie einige Anzeigen erstattet. Beispiele: Strafanzeige gegen Justizbehörden aufgrund der Untätigkeit im Mordfall „Bär Bruno“, Strafanzeige an die Staatsanwaltschaft Erfurt bezüglich der Tötung eines tschechischen Wolfshundes durch Polizisten, 2. Einstellungsbeschwerde an Staatsanwaltschaft Erfurt bezüglich Katzentötung in Brühem.

Am 09.02.08 Teilnahme an der Antijagd-Demonstration in Dortmund.

(Harald von Fehr)

### Landesgruppe Ostfriesland

Am 29.03.2008 veranstalteten die Vereine Stimmen der Tiere e.V. und animal future e.V. anlässlich „Meatout 2008“ in Leer einen Infostand. Es wurden unter anderem Flugblätter zum Thema Fleischkonsum verteilt sowie Kostproben veganer Lebensmittel - gestiftet von „Veganerei“ (www.veganerei.de) - interessierten Passanten angeboten. Die Landesgruppe Ostfriesland des Landesverbandes Niedersachsen, vertreten durch Kai Jesiek, nahm an dieser Aktion teil.



(Eileen Jesiek)

## Vorstandsarbeit

# ZEITENWENDE - ein harter Job



Ein großer Teil meiner Vorstandsarbeit besteht - neben dem Aufgabenbereich, Pressemitteilungen zu schreiben - darin, als Redaktionsleiterin gemeinsam mit Stefan Bernhard Eck für unser Partei-Magazin tätig zu sein. Über die neu gegründete Presse-Abteilung, die mittlerweile über einen professionellen Verteiler mit über 9.000 Mail- und Fax-Adressen verfügt, über ihre Mitarbeiter/innen und die anfallenden Aufgaben, werde ich zu einem späteren Zeitpunkt einmal näher berichten.

Heute halten Sie die Ausgabe 30 der ZEITENWENDE in den Händen. Diese runde Zahl ist für mich Anlass, Sie über meine Redaktionsarbeit einmal etwas ausführlicher zu informieren. Zunächst aber noch eine Bemerkung zum Namen ZEITENWENDE: Er bringt eindeutig unser erklärtes Hauptziel zum Ausdruck - nämlich daran mitzuwirken, dass sich im wahrsten Sinne des Wortes eine Wende zum Guten im Schicksal der vom Menschen gequälten Tiere vollzieht.

Die ZEITENWENDE einer „neuen Generation“ wurde mit der Ausgabe 25 im März 2007 durch Stefan Bernhard Eck und mich aus der Taufe gehoben. (Ab hier verwende ich den Vornamen unseres Bundesvorsitzenden, denn selbstverständlich sind wir per du.)

Was ist neu am veränderten Konzept? In erster Linie sind es die Zielvorgaben von Stefan: „mit spitzer Feder“ schreiben, einen hohen journalistischen Standard erreichen, professionelles Layout. In zweiter Linie ist es die Ausrichtung der jeweiligen Ausgabe auf eine bestimmte Thematik. Dies von Stefan und mir eingeführte Konzept ist zweifellos sehr anspruchsvoll und setzt ein fähiges Redaktionsteam voraus, das uns durch gut recherchierte Artikel zuarbeitet. Dafür ein herzlicher Dank an alle Mitarbeiter/innen an dieser Stelle!

## Wie nimmt nun unser Partei-Magazin Gestalt an?

Dies sei vorweg gesagt: Es steckt sehr viel Arbeit darin. Am Anfang steht eine ausführliche Besprechung über das Leitthema der jeweiligen Ausgabe an, über den sogenannten „roten Faden“. Stefan hat von Anfang an strikt das Ziel verfolgt, gleich mehrere aufeinanderfolgende Ausgaben auf bestimmte Themen auszurichten und darauf zuzuarbeiten.

Sowohl Stefan als auch ich nehmen als zweiten Schritt der „Produktionsphase“ Kontakt mit den Mitgliedern des Redaktionsteams auf und besprechen die Rahmenbedingungen für die ausgewählten Einzelthemen. Bereits in diesem Anfangsstadium beweist „der Chef“ die ausgeprägte Fähigkeit, seine Vision von einer „runden Sache“ lebendig werden zu lassen!

Nach und nach treffen die jeweiligen Ausarbeitungen ein, und wir übernehmen die Aufgabe des Lektorats. Jetzt geht es richtig zur Sache! Zu zweit - vor dem Computerbildschirm mit dem Telefonhörer am Ohr - arbeiten wir intensiv an den Texten, und zwar in jeder Hinsicht: inhaltlich dort, wo es notwendig ist (da sind kleine Reibereien vorprogrammiert, zum Beispiel dann, wenn ich annehme, dem Leser nicht zu viel an negativer Realität zuzumuten) und natürlich auch stilistisch (da stimmen wir so gut wie immer überein). Gleichzeitig wird die Rechtschreibung und Interpunktion überprüft (vor allem meine Aufgabe). In diesen Marathonsitzungen schenken wir uns nichts; es wird um jeden Gedanken, jede sprachliche Feinheit gerungen. Oft wird während des Telefonats nachrecherchiert. Nicht selten dauern die fernmündlichen Redaktionssitzungen drei, vier oder sogar fünf Stunden, aber der unbedingte Wille, eine gute Zeitung zu machen, lässt persönliche Wünsche in den Hintergrund treten und

aufkommende Müdigkeit wird einfach verdrängt.

Bis endlich ein fertiger Artikel mit einem Seufzer der Erleichterung von Stefan ins Fach „Claudia Carius“ (unsere Layouterin) geschoben wird, ist er mehrfach, mit immer neuen kleinen Korrekturen bearbeitet worden. Ein harter, nervenaufreibender Job: Solcherart Strapazen kann wohl nur nachempfinden, wer selbst schon einmal in ähnlicher Weise tätig war. In dieser heißen Phase der Redaktionsarbeit wird notwendigerweise der ganze Haushalt zur Nebensache und bedarf, wenn die ZEITENWENDE endlich „unter Dach und Fach“ ist, einer ziemlich mühsamen Aufarbeitung.

Stefan, Sabine Jedzig und andere Mitarbeiter/innen des Redaktionsteams machen sich gegen Ende dieser „Phase“ auf die Suche nach brauchbarem Fotomaterial, was mit viel Verantwortung verbunden ist. Dabei muss akribisch darauf geachtet werden, dass die Fotos nicht dem Urheberrecht unterliegen. Falls hier Fehler passieren, kann es sehr teuer werden!

Das Text- und Bildmaterial - einschließlich eigener Ideen zum Layout - wird schließlich an unsere Fachfrau Claudia Carius „gemailt“. Relativ schnell kommt der Erstentwurf zurück, und wieder sind längere Redaktionssitzungen angesagt. Der Entwurf wird besprochen, nochmals Korrektur gelesen, manchmal sind Nachbesserungen vorzunehmen und nicht selten Nachfragen der Layouterin zu beantworten. Nach dem Erstentwurf wird mit dem Zweit- und Drittentwurf ebenso verfahren, bis die vorläufige Endfassung vorliegt. Am Ende, sozusagen als „krönender Abschluss“, wird das Editorial verfasst.

Bevor das Heft in Druck geht, wird es noch einmal komplett überprüft. Diese „letzte Endkontrolle“ obliegt mir, da ich auf Rechtschreibung großen Wert lege. Gebe ich dann „grünes Licht“, kann „der Chef“ den Druck freigeben, und uns bleibt nur der Wunsch, dass alles gut vonstatten gehen möge.

Dass sich die aufreibende und zeitintensive Arbeit lohnt - es sind für jeden von uns weit über 100 Stunden - zeigen die vielen positiven Rückmeldungen, die bisher eingegangen sind. Unser Partei-Magazin ist ein unverzichtbares Band sowohl zwischen den Mitgliedern untereinander als auch zwischen den Mitgliedern und dem Bundesvorstand sowie den Vorständen der Landesverbände. Für mich ist es eine Freude, dass ich durch meine Vorstandsfunktion als Redaktionsleiterin neben Stefan Bernhard Eck dazu beitragen kann, mit der ZEITENWENDE unseren Leserinnen und Lesern eine unzensurierte, kritische und informative Lektüre an die Hand zu geben.

*Margret Giese*

Redaktion ZEITENWENDE



## Wahlkampf-HelferInnen gesucht!

Der Bundesvorstand trägt sich mit dem Gedanken, für die wichtige Bundestags- und Europa-Wahl 2009 in Absprache mit den Landesverbänden regionale Wahlkampf-Teams aufzustellen, die neben dem Sammeln der benötigten Unterstützungsunterschriften vor allem in der heißen Phase des Wahlkampfes möglichst flächendeckend Flugblätter verteilen, Wahl-Plakate aufhängen und für Infostände eingesetzt werden können.

Hierfür benötigen wir Ihre Unterstützung!

Selbstverständlich übernehmen die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer nur diejenigen Arbeiten/Aufgaben, die sie persönlich bevorzugen bzw. im Rahmen ihrer Möglichkeiten ausführen möchten.

Falls Sie uns unterstützen wollen - sei es beim Sammeln von Unterstützungsunterschriften, beim Verteilen von Flugblättern in Ihrem näheren Umfeld, beim Plakatieren oder an Infoständen - melden Sie sich bitte bei der Bundesgeschäftsstelle, damit wir Ihre Unterstützung rechtzeitig regional koordinieren können.

*Stefan Bernhard Eck*  
(Bundesvorsitzender)

## Workshop Schwerpunktthemen und konzertierte Aktionen

Der Bundesvorstand plant, ein Mal jährlich ein Treffen mit Übernachtung (Wochenende) mit den Vorsitzenden aller Landesverbände und anderen Parteimitgliedern durchzuführen, auf dem konzertierte Aktionen und Schwerpunktthemen unserer Parteiarbeit diskutiert und beschlossen werden sollen. Ziel ist, unsere Arbeit durch Koordination zu optimieren sowie bundesweite Aktionen effizienter zu gestalten. Als Mitglied des Bundesvorstandes hat sich Ingeborg Holst bereit erklärt, die zukünftige Planung und Organisation dieser Treffen zu übernehmen. Sie wird sich noch per E-Mail mit den Landesvorsitzenden abstimmen.

Die Tagungsstätte sollte möglichst für alle gut erreichbar sein und etwa in der Mitte Deutschlands liegen. Als Tagungsort wurde deshalb die Jugendherberge in Kassel vorgeschlagen. Sie bietet optimale Tagungsräumlichkeiten, freundliche Doppel- und Mehrbettzimmer zu günstigen Preisen und ein gemütliches Restaurant mit vegetarischen Speisen (auch vegan). Der genaue Zeitpunkt des ersten Treffens wird rechtzeitig bekannt gegeben.

*Stefan Bernhard Eck*  
(Bundesvorsitzender)

# Literaturempfehlung



## Menschen - Feinde oder Freunde der Tiere?

In diesem Buch wird uns die Problematik der Mensch-Tier-Beziehung in einer künstlerisch-sensibel gestalteten Bildreihe nahe gebracht. Das Buch enthält im ersten Teil Graphiken von Alfred Ölschlager und im zweiten Teil Hintergrundinformationen von Marianne Wünsche. In Alfred Ölschlager lernen wir eine Pfarrer-Persönlichkeit mit wahrem Seltenheitswert kennen. Schon früh wurde ihm bewusst, dass die Situation der Tiere innerhalb der Industriegesellschaft kein Thema kirchlicher Praxis ist. Zunehmend bedrängten ihn die erschreckenden Meldungen über die weltweite gnadenlose Ausbeutung von Tieren.

So entstanden über einen langen Zeitraum hinweg seine Bilder von unseren tierlichen Mitgeschöpfen - aus Schmerz und Trauer darüber, was ihnen angetan wurde und immer noch Tag für Tag angetan wird. Seine Graphiken spiegeln die Zuneigung des Menschen zum Tier wider, sie zeigen aber auch die ganze Unerbittlichkeit des Menschen gegenüber den tierlichen Mitgeschöpfen: Tierversuche, Pelz"gewinnung", Massentierhaltung, Tierseuchen, Schlachtier-Transporte, Schächten, Tierversuchung aus wirtschaftlichen Gründen, Stierkampf, Zugvogelfang, Treibnetz- und Hochseefischerei, Angeln und Jagd. Es gibt kaum ein Thema, das nicht angesprochen wird.

Den Bildern sind im zweiten Teil die informativen Texte von Marianne Wünsche angefügt. Ihre kenntnisreichen Ausführungen fußen nicht nur auf akribischer Recherche, sondern zeugen vor allem vom Wissen und den Erfahrungen einer langjährigen aktiven Tierschützerin. Mit Herz und Verstand hat Marianne Wünsche sich an diese außerordentlich aufwändige Arbeit gemacht.

Das Buch eignet sich als Geschenk für Theologen, um ein neues Denken über die Mensch-Tier-Beziehung anzustoßen, aber auch für den Tierschutz- und Ethikunterricht kann es Verwendung finden. Für Tierschützer/Tierrechtler, die für Demonstrationen und Infostände Flugblätter oder Transparente herstellen wollen, bietet der künstlerische Teil dieses Buches viele Anregungen für eigene Ideen.

*Ingeborg Holst*

Redaktion ZEITENWENDE



## Marsch gegen die Harpunen

In diesem Buch wird eine der außergewöhnlichsten Protestaktionen eines „Einzelkämpfers“ gegen den Walfang und Delfinmord von Norwegen und Dänemark beschrieben. Es enthält vielfältige Hintergrundinformationen, kritische Gedanken zur heutigen Tierschutz- und Tierrechte-Bewegung sowie einige philosophische Betrachtungen über das Mensch-Tier-Verhältnis.

Ein spannender Bericht über eine ungewöhnliche Reise: Der Autor legt 1.500 Kilometer zu Fuß zurück - vom Bodensee durch die Schweiz und Deutschland bis nach Norwegen - mit einer rund 250 Kilogramm schweren Wal-Attrappe auf Rädern, die er selbst gebaut hat und hinter sich her zieht. Unterwegs kommt es zu vielen „menschlichen Begegnungen“ mit Tierschützern und Tierrechtlern, die seine Protest-Aktion unterstützen. Am Ende des Abenteuers besteigt Andreas Morlok die Fähre nach Skandinavien mit 10.000 Protestunterschriften im Gepäck, die er auf seiner Reise gesammelt hat und den norwegischen und dänischen Regierungsvertretern überreichen möchte.

Durch diesen Reisebericht wird deutlich, dass auch ein „Einzelkämpfer“ mit einer ausgefallenen Protestaktion etwas erreichen kann – viele Menschen, vor allem auch die Medien auf den skandalösen Massenmord an Walen und Delfinen aufmerksam zu machen.

Nach ein paar gelesenen Seiten fällt es schwer, das Buch wieder aus der Hand zu legen, denn Andreas Morlok schreibt ungewöhnlich fesselnd in einer „einfachen und ehrlichen Sprache“.

Für alle, die sich über die Themen Walfang und Delfinmord informieren wollen, ist „Marsch gegen die Harpunen“ eine empfehlenswerte Lektüre.

*Stefan Bernhard Eck*

Redaktion ZEITENWENDE

**Alfred Ölschlager, Marianne Wünsche:**  
**Menschen - Feinde oder Freunde der Tiere?**

**Gebunden, DIN A 4-Format, 130 Seiten**

**Preis: 9,00 Euro zuzüglich Porto- und Verpackungskosten**

**Bestelladresse: Frau Marianne Wünsche, Sonnenhalde 16, 71543 Wüstenrot, Tel. 07945 / 942549**

**Andreas Morlok: Marsch gegen die Harpunen**

**Gebundene Ausgabe, 248 Seiten**

**Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt**

**ISBN: 978-3-8334-7828-4, Preis: 19,00 Euro**

**Bestellmöglichkeit: [www.walschutzaktionen.de](http://www.walschutzaktionen.de) oder direkt bei Andreas Morlok, Haydenstr. 1, 78315 Radolfzell**

## Unsere Restaurant-Empfehlung „Prütt“ - ein vegetarisches Café-Restaurant

Das Café Prütt in Münster existiert seit 1986. Zunächst wurde es in der Form eines Vereins für Kultur, Begegnung und Ernährung geführt. Dieser Verein war ein Begegnungszentrum für Menschen mit einer alternativen Lebenseinstellung. Es wurden ausschließlich vegetarische Vollwertgerichte angeboten. Bis heute ist man dieser Tradition treu geblieben. Gerichte aus aller Welt findet man auf der Speisekarte: Falafel-Pita, Sesampfannkuchen, Gemüse-Lasagne, Pizza Provence, Tiramisu usw. Die

Preise liegen zwischen 3 und 9 Euro. Nachmittags gibt es selbst gebackene Kuchen und Torten. Wechselnde Tagesgerichte sowie Außer-Haus-Verkauf komplettieren das Angebot. Vegane Speisen werden auf Nachfrage serviert.

### „Prütt“ - Café-Restaurant

Bremer Straße 32, 48155 Münster

Öffnungszeiten:

Mo. bis Fr. 12 bis 24 Uhr

Sa. bis So. 10 bis 24 Uhr



## Das vegane Rezept Kartoffelaufstrich mit Knoblauch

Die Zubereitung dauert gerade einmal 10 Minuten! Ein Aufstrich, den man schnell so zwischendurch anrühren kann, vorausgesetzt man hat Pellkartoffeln vom Vortag übrig. Anzumerken wäre auch, dass die kalten Pellkartoffeln keinen negativen Einfluss auf den Geschmack des Endprodukts haben. Einfach lecker! Zum herzhaften Kartoffelaufstrich reicht man frisches Biovollkornbrot. Essen Sie diesen pikanten Aufstrich mit Knoblauch immer zusammen mit Ihrem/r Partner/in oder Freund/in, denn falls Sie ihn allein genießen, ist ein harmonischer Abend zu zweit eher unwahrscheinlich.

### Zutaten für 5 Portionen:

150 g Kartoffeln

40 g Provamel Soya Sahne Cuisine

Schnittlauch, Petersilie (frisch oder alternativ aus dem Gefrierfach)

Knoblauch (die Mengen an Schnittlauch, Petersilie und Knoblauch je nach persönlicher Vorliebe)

*Majoran, getrocknet*

*Pfeffer, Muskat, Kräutersalz*

**Zubereitung:** Pellkartoffeln durch die Kartoffelpresse drücken. Provamel Soya Sahne Cuisine und gehackte Kräuter zur Kartoffelmasse geben, mit den Gewürzen pikant abschmecken, alles gut vermischen und kühl einige Stunden durchziehen lassen.

*Sabine Jedzig*

Redaktion ZEITENWENDE



### IMPRESSUM

#### Herausgeber und V.i.S.d.P.:

Partei Mensch Umwelt Tierschutz

- Die Tierschutzpartei -

Fritz-Schumacher-Weg 111

60488 Frankfurt/Main

Tel.: 069/76809659

Fax: 069/76809663

info@tierschutzpartei.de

www.tierschutzpartei.de

#### Redaktionsleitung:

Margret Giese, Stefan B. Eck

Schreibersgrüner Str. 5

08233 Treuen

zeitenwende@tierschutzpartei.de

#### Redaktionsteam:

Franziska Ute Gerhardt, Harry Harper,

Ingeborg Holst, Sabine Jedzig, Carola

Bettenhäuser, Kathrin Schmidberger,

Dominik Storr, Michael Siethoff

#### Satz, Layout:

Claudia Carius

#### Druck und Vertrieb:

Printec Offset Medienhaus

Ochshäuser Straße 45, 34123 Kassel

100% Recyclingpapier

Auflage: 1200 Exemplare

Erscheinungsweise: vierteljährlich

#### Bank:

LB Baden-Württemberg,

BLZ: 600 501 01, Konto: 4286 088

#### Rechtliches:

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich die Kürzung und Bearbeitung von Artikeln vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Datenträger etc. wird nicht gehaftet. Es ist nicht unsere Absicht, durch Beiträge in Wort und/oder Bild zu Straftaten aufzurufen. Wir übernehmen keine Haftung für die Inhalte angegebener Internet-Links. Für diese Seiten sind ausschließlich die BetreiberInnen verantwortlich. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung der Redaktionsleitung. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch.

Redaktionsschluss: 25. Mai 2008

# Tierschutzpartei Netzwerk

## Viele Mitglieder bedeuten viele Fähigkeiten und Kenntnisse.

Um das Potential unserer Mitglieder bekannter zu machen sowie Kenntnisse und Fähigkeiten miteinander zu verknüpfen, möchten wir Sie bitten, dieses Formular auszufüllen und zurückzusenden. Ihre Kontaktangaben werden vertraulich behandelt und nur an nachgewiesene und vertrauenswürdige aktive Mitglieder weitergegeben, die Ihre Hilfe oder einfach nur eine fachspezifische Information benötigen. So kann gemeinsam und effektiv für unsere Anliegen gearbeitet werden. Die Ergebnisse werden als Überblick in der Zeitenwende und den Internetseiten der Partei vorgestellt.

Auf welchem/n praktischen Gebiet/en haben Sie spezielle Kenntnisse/Fähigkeiten/Wissen? Nicht nur Tierschutz/Tierrechte, sondern auch anderes ist interessant!

Haben Sie in politischer Hinsicht spezielle Kenntnisse/Fertigkeiten/Wissen? Sind Sie Fachmann/-frau für ein bestimmtes Thema?

Können Sie sich in einem unserer Bundesarbeitskreise (Seite 18) einbringen oder als Ansprechpartner für Rückfragen und Informationen hierzu dienen?

Können Sie einen Artikel für die ZEITENWENDE beitragen/vermitteln oder anderweitig unsere Recherchen mit Material und Infos zu bestimmten Themen unterstützen?

Name und Adresse/ Telefonnummer/ E-Mail-Adresse für das Netzwerk

*Vielen Dank für Ihre Teilnahme!*

## Infomaterial

Zusendung des gewünschten Materials gegen Unkostenerstattung, kostenloser Download auf der Homepage möglich.

Anzahl

1. Neue Strahlenschutzverordnung / Radioaktive Verseuchung des Trinkwassers

2. Aufnahmeantrag

3. Warum eine Partei im Einsatz für Tier und Natur so wichtig ist

4. Einige Fragen und Antworten zur Tierschutzpartei

5. Tierversuche abschaffen! NEIN zur Gentechnik

6. „Kulturschande Tierversuch“ (zum „Intern. Tag zur Abschaffung der Tierversuche“ am 24.4. jeden Jahres)

7. Haustierdiebstahl – das immer noch unaufgeklärte Verbrechen

8. Themenbereiche aus unserem Wahlprogramm

9. Ganzheitliches Denken

10. Postkarte Timmi

11. Wahlprogramm

12. Grundsatzprogramm

Schicken Sie diese Seite einfach an die Tierschutzpartei:

a) per Fax an folgende Nummer: **069 / 76 80 96 63**

b) oder per E-Mail an: [bundesgeschaeftsstelle@tierschutzpartei.de](mailto:bundesgeschaeftsstelle@tierschutzpartei.de)

c) oder per Brief direkt an unsere **Bundesgeschäftsstelle:**

Partei Mensch Umwelt Tierschutz – Die Tierschutzpartei –  
Fritz-Schumacher-Weg 111, 60488 Frankfurt



# AUFNAHMEANTRAG

Name, Vorname

Geburtsdatum

Straße, Hausnummer

Telefon

PLZ, Wohnort

Fax

Beruf/Titel

Staatsangehörigkeit

E-Mail

☐ Ich möchte Fördermitglied werden.

☐ Ich möchte aktives Mitglied werden. Folgende Tätigkeiten interessieren mich:

☐ Bundesarbeitskreise ☐ Redaktionsmitarbeit ZEITENWENDE ☐ Gelegentliche Hilfeleistungen ☐ Sonstiges:

Waren Sie früher Mitglied in einer Partei?

Bitte Name der Partei angeben:

Ich anerkenne die in der Satzung und dem Grundsatzprogramm der Partei Mensch Umwelt Tierschutz - Die Tierschutzpartei - festgelegten Ziele. Die Mitgliedschaft tritt mit der Annahmeerklärung durch den Bundesvorstand bzw. durch Aushändigung des Mitgliedsausweises und nach Zahlung des ersten Beitrages in Kraft. Ich versichere hiermit, dass ich in keiner anderen Partei Mitglied bin.

Ort, Datum

Unterschrift

## Bankeinzugsermächtigung

Hiermit erkläre ich mich bis auf Widerruf damit einverstanden, dass die Partei Mensch Umwelt Tierschutz - Die Tierschutzpartei - meinen Beitrag per Lastschrift abbucht.

Ich zahle \_\_\_\_\_ EUR Jahresbeitrag und wünsche ☐ jährliche ☐ halbjährliche Zahlungsweise.

Die Finanzordnung sieht einen Mindestbetrag für Einzelmitglieder von 40,00 EURO und für Ehepaare von 68,00 EURO pro Jahr vor. Ermäßigung in Ausnahmefällen nach vorheriger Absprache möglich.

\_\_\_\_\_  
Kontonummer

\_\_\_\_\_  
Bankleitzahl

\_\_\_\_\_  
Kreditinstitut

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname des Kontoinhabers

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

**Wichtig: Adressen- oder Kontoänderungen bitte der Bundesgeschäftsstelle melden!**

## Partei Mensch Umwelt Tierschutz - Die Tierschutzpartei -/Bundesverband

Bundesgeschäftsstelle: Fritz-Schumacher-Weg 111, 60488 Frankfurt/Main, Tel. 069-76 80 96 59, Fax 069-76 80 96 63

Email: bundesgeschaeftsstelle@tierschutzpartei.de/Internet: www.tierschutzpartei.de

Bankverbindung: Landesbank Baden-Württemberg (BLZ 600 501 01), Konto-Nr.: 4 286 088

## Wir trauern um Dr. Janez Drnovsek!



Am 23. Februar 2008 ist der ehemalige slowenische Staatspräsident Dr. Janez Drnovsek in seinem Haus im Bergort Zaplana bei Laibach (Ljubljana) verstorben. Der 57 Jahre alte Politiker erlag einer langjährigen Krebserkrankung. Erst zwei Monate zuvor hatte Janez Drnovsek, der zwischen 1992 und 2002 das Amt des Ministerpräsidenten innehatte, seine fünfjährige Amtszeit als Staatsoberhaupt Sloweniens beendet. Er prägte fast zwei Jahrzehnte maßgeblich die Politik seines Landes.

2005 verzichtete der vom Krebs gezeichnete Politiker auf weitere ärztliche Untersuchungen und stellte seinen Lebensstil radikal um. Er war einige Jahre Vegetarier und wurde schließlich zum Veganer, tauschte seine Laibacher Villa gegen eine Almhütte im Bergdorf Za-

plana und gründete eine ökologisch-spirituell orientierte „Bewegung für Gerechtigkeit und Entwicklung“. Scharf kritisierte er die politischen, wirtschaftlichen und ökologischen Fehlentwicklungen auf dem Planeten Erde. Über die Gründe, warum er sich vegetarisch ernährte, erklärte Janez Drnovsek in einem Interview (Magazine Liberation of Animals, Januar 2006): „Ethische Gründe sind der eine Teil; der andere Teil ist die Tatsache, dass Menschen Tierfleisch nicht zur Ernährung brauchen.“

Dr. Janez Drnovsek war ein seltener Lichtblick auf der politischen Weltbühne! Wir trauern über den Tod dieser herausragenden Persönlichkeit, eines vorbildlichen Politikers, der sich durch seinen persönlichen Lebensstil und seine tierschutzpolitischen Forderungen glaubhaft für die Rechte der Tiere einsetzte. *Stefan Bernhard Eck*  
Redaktion ZEITENWENDE

## LeserInnenbriefe

Die Redaktion behält sich vor, LeserInnenbriefe zu kürzen.

### „Wir sind auf Ihre Spenden angewiesen ...“ (ZEITENWENDE Ausgabe 29)

Der Spendenaufruf der ZW-Redaktion ist eine gute Möglichkeit, Gelder für Mitglieder- und Wahlwerbung anzusammeln. Um erfolgreich Mitgliederwerbung betreiben zu können, wird unsere Partei nicht umhinkommen, professionell zu werben: in großen Tageszeitungen, im Fernsehen und im Hörfunk. Das kostet natürlich enorme Summen. Daher ist der Spendenaufruf eine längst überfällige Maßnahme, um die Partei endlich voranzubringen. Es sollte ein Sonderkonto „Mitgliederwerbung“ eingerichtet werden. Der jeweilige Kontostand wäre als Ansporn allen Parteimitgliedern durch die ZEITENWENDE bekannt zu geben. Jeder Ausgabe sollten daher auch wieder Überweisungsträger beigelegt sein. Ich kenne etliche Tierschützer/innen - darunter viele Witwen mit einer guten Pension - die Monat für Monat an Tierschutzorganisationen 100 € bis 150 € spenden. Überweisungsträger in jeder Ausgabe der ZEITENWENDE könnten für wohlhabende Parteimitglieder stimulierend sein, mehrmals im Jahr zu spenden. Ebenso sollte man sich nicht scheuen, in den Partei-Webseiten einen Spendenaufruf zu veröffentlichen. Mit einem guten finanziellen Polster könnte die Tierschutzpartei den kommenden Wahlen im nächsten Jahr schon etwas gelassener entgegensehen. *Wilhelm Pröhl*

### „Leben in der Unkultur“ (ZEITENWENDE Ausgabe 29)

Das aktuelle Magazin enthält viele interessante Artikel. Der Schreibstil der Verfasser gefällt mir sehr gut. Besonders „Leben in der Unkultur“ hat mir voll aus dem Herzen gesprochen, nicht nur, weil das seelische Leid gleichgesinnter Tierrechtler beachtlich ist, sondern auch, weil es in der Gesellschaft um uns herum völlig ignoriert wird. Geht es um die Verletzung von religiösen Gefühlen, kann man sich des Staatsschutzes sicher sein. Wenn wir aber von Depressionen und Alpträumen geplagt sind, weil jeden Tag Treblinka ist und niemand es sehen will, dann gilt man als Sensibelchen. Über die Zitatensammlung „Tier und Mensch“ habe ich mich riesig gefreut.

*Annette Heinzmann/Bad Schönborn*

### „Leben in der Unkultur“ (ZEITENWENDE Ausgabe 29)

Nachdem ich, wie wohl die meisten Mitglieder, bereits die vorhergehenden Ausgaben weitgehend überzeugend fand, löste die letzte Ausgabe (Titel: „Leben in der Unkultur“) bei mir geradezu Begeisterung aus: „1A“. Die besonders relevanten Themen (vor allem die Unkultur Tierquälerei, Hartz IV, Klimaschutz, auch Übergewicht) und zwei spannende Interviews waren echte Highlights. Ein Interview mit einem Akteur aus der „ersten Liga“ der Bewegung (Thomas Schönberger) zeigt den Blick für wichtige Multiplikatoren. Weiter so! Ein Berliner Mitglied wies auf etwas hin, was auch meiner Meinung nach noch besser werden könnte. Möglichst viele Artikel sollten die Alternativlosigkeit zur Tierschutzpartei und unsere Forderungen zu bestimmten Themen noch deutlicher herausarbeiten als bisher, insbesondere auch optisch leicht erkennbar.

Die Alternativlosigkeit herauszuarbeiten bedeutet m. E. nicht nur die zur Großen Koalition, sondern auch und gerade die zu den Grünen und der Linkspartei. Forderungen optisch leicht erkennbar machen, kann man insbesondere, indem man zwei, drei programmatische Stichpunkte an das Ende eines Artikels setzt.

*Artur Kalka, Vorsitzender des LV Berlin*

### Zum Leserbrief „Ehrfurcht vor den Tieren“ (ZEITENWENDE Ausgabe 29)

Über den Abdruck des Leserbriefes zu „Ehrfurcht vor den Tieren“ von Gerhard Büschel habe ich mich sehr gefreut. Der erwähnte Freund bin nämlich ich. Als Beweis, dass Schweitzer Vegetarier war, hier noch ein Auszug aus einem Brief von ihm an Frau Evi Sollny vom 30.8.1964: „Meine Ansicht ist, dass wir, die für die Schonung der Tiere eintreten, ganz dem Fleischgenuss entsagen und auch gegen ihn reden. So mach' ich es selber.“ Bitte auch in Zukunft nur vegane Rezepte veröffentlichen. Vegetarismus ist eine „halbe Sache“. Viel Tierleid wird von den Eier- und Milchverbrauchern verursacht.

Ich freue mich über den neuen Schwung seit dem Vorstandswechsel. Alles Gute und viel Erfolg!

*Horst Wiedemann, 78, Veganer*



Foto: aboutpixel.de/Nemo mit Freundin © Kyken

*„Die Meere und die Seen verlieren ihre erfrischenden und besänftigenden Eigenschaften, und diejenigen Lebewesen, die darauf angewiesen sind, geraten aus dem Gleichgewicht. Der Regen fällt nicht mehr, wenn man ihn braucht, die Böden trocknen aus und werden ausgewaschen, Waldbrände wüten und es kommt zu bisher nicht dagewesenen Stürmen und Überschwemmungen. Wir alle leiden unter den Folgen.“*

Aus dem Englischen übersetzt.

Brief des Dalai Lama vom 29.09.1998 an Paul Watson (Sea Shepherd Conservation Society)

+++ POSITIV-NACHRICHTEN +++ POSITIV-NACHRICHTEN +++ POSITIV-NACHRICHTEN +++ POSITIV-NACHRICHTEN +++

### Brüssel fordert Walfang-Stopp

Brüssel. Die Europäische Kommission hat Japan erneut zur Einstellung des Walfangs aufgefordert. „Die Wissenschaft darf nicht als Vorwand für fortgesetzten Walfang dienen“, erklärte EU-Kommissar Joe Borg. Umweltkommissar Stavros Dimas rief die EU-Staaten dazu auf, gemeinsam und einig gegen den Walfang vorzugehen. Bis zum nächsten Treffen der Internationalen Walfang-Kommission im Juni 2008 sollten sich die EU-Staaten hinter einen Vorschlag der Brüsseler Behörde zum Schutz der bedrohten Meeressäuger scharen, da innerhalb der EU-Kommission noch kein Konsens in dieser Frage bisher besteht und daher nicht im Namen der Gemeinschaft verhandelt werden kann.

(Quelle: [www.portal.gmx.net](http://www.portal.gmx.net) /11.02.2008)

### Australien verstärkt Protest gegen japanische Walfänger

Sydney. Die australische Regierung verstärkt ihren Protest gegen den japanischen Walfang. Umweltminister Peter Garrett - der ehemalige Sänger der bekannten Rockgruppe Midnight Oil - bezeichnete Fotos einer getöteten Zwergwalmutter und ihres Jungen als „Übelkeit erregend“. Die in australischen Medien veröffentlichten Fotos waren von einem Schiff des australischen Zolls aus aufgenommen worden. Canberra will die Bilder für eine mögliche internationale Klage gegen Japan nutzen.

(Quelle: AFP/07.02.2008)

### Robbenjagd vorerst gestoppt

Cap-aux-Meules. Nach einem Schiffsunglück ist die Robbenjagd vor der Ostküste Kanadas vorerst so gut wie gestoppt. Nach Angaben der kanadischen Küstenwache kamen mindestens drei Menschen ums Leben. Ihr Fischerboot war auf hoher See gekentert. Daraufhin setzte die Mehrheit der 16 Fangboote die Jagd aus Solidaritätsgründen zunächst aus, wie ein Sprecher des Fischereiministeriums der Nachrichtenagentur AFP erklärte.

(Quelle: Panorama, Der Westen/31.03.2008)

### Delfin „Moko“ rettet zwei gestrandete Wale

Wellington. In Neuseeland rettete ein Delfin zwei Wale vor dem sicheren Tod. Die beiden Zwergpottwale, eine Mutter und ihr Kalb, waren in Mahia Beach gestrandet, wie Malcolm Smith, ein Mitarbeiter der Umweltbehörde, erklärte. Smith und mehrere Aktivisten versuchten vergeblich, den Tieren den Weg zurück ins Meer zu weisen. Schon befürchtete man, die Tiere einschläfern zu müssen, um ihnen einen qualvollen Tod zu ersparen, als plötzlich der Delfin „Moko“ auftauchte. Er ist ein großer Tümmler, der oft in der Nähe des Strandes den Kontakt zu Menschen sucht. „Moko“ schwamm zu den Zwergpottwalen, kommunizierte mit schrillen Pfeifönen mit ihnen und führte sie schließlich 200 Meter parallel vom Strand zu einem Kanal, der ins offene Meer führte.

(Quelle: Freie Presse/13.03.2008)

### Sauberstes Frachtschiff der Welt vorgestellt

Der Schiffsverkehr ist einer der größten Umweltsünder, weil die meisten Schiffe schlechten Treibstoff tanken und keine Abgasfilter haben. Die EU will sich jetzt in einem Forschungsprojekt darum kümmern, dass Schiffsmotoren sauberer werden. Bereits seit drei Monaten fährt die vom Erdölkonzern BP entwickelte „Victoria“ - das umweltfreundlichste Schiff der Welt. Entscheidende Neuerung: Der Treibstoff enthält viel weniger Schwefel als der üblicherweise verwendete Treibstoff. Nach einer - positiv verlaufenen - Testphase soll ein zweites Schiff mit der neuen Technik aus gestartet werden.

(Quelle: Braunschweiger Zeitung/08.03.2008)

### „Auch Krebse haben Charakter“

Britische Wissenschaftler stellen zum ersten Mal die „Persönlichkeit“ von Schalentieren unter Beweis: Beim Vergleich des Verhaltens von Einsiedlerkrebsen stellten sie fest, dass es unter ihnen „scheue Typen“ gibt. „Einige sind sogar extrem zurückhaltend, andere laufen nahezu furchtlos durchs Leben“, heißt es in ihrem Bericht an die Royal Society.

(Quelle: Braunschweiger Zeitung/12.03.2008)

*Anmerkung der Redaktion:* Endlich einmal ein positiver Beitrag von „Wissenschaftlern“ - und ein weiterer Beweis dafür, dass „alles fühlt“!

### Zum Vegetarier geworden durch einen Fisch am Haken

Im Zuge der Frühjahrskampagne von Peta macht sich Paul McCartney mit einem T-Shirt und entsprechendem Aufdruck für die vegetarische Lebensweise stark. Nach seinen eigenen Worten kam die spontane Hinwendung zum Vegetarismus beim Angeln: „Als ich den armen Fisch zu mir heranzog, wurde mir klar: Ich töte ihn nur zu meinem eigenen Vergnügen. Da hat es plötzlich in mir Klick gemacht.“

(Quelle: Braunschweiger Zeitung/13.03.2008)

+++ POSITIV-NACHRICHTEN +++ POSITIV-NACHRICHTEN +++ POSITIV-NACHRICHTEN +++ POSITIV-NACHRICHTEN +++